Faust in Leipzig.

Kleine Chronik

von

Auerbachs Keller

zu Leipzig.



Johann Wolfgang von Göthe,

geboren zu Frankfurt am Main den 28. August 1749,
gestorben zu Weimar den 22. März 1832.

Faust in Leipzig.

Kleine Chronik

von

Auerbachs Keller

zu Leipzig

nebst historischen Notizen über Auerbachs Hof.

Aus alten Chroniken und Urkunden zusammengestellt von P. H. Sillig.

Herausgegeben von

H. Schultze.

(Mit Abbildungen.)

Selbstverlag des Herausgebers
(Auerbachs Keller.)

Leipzig 1854,

in Commission bei Friedrich Voigt,
Neumarkt, Kramerhaus
erste Etage.

Motto:

Altmayer.	**Wo bin ich? Welches schöne Land?**
Frosch.	**Weinberge! Seh' ich recht!**
Siebel.	**Und Trauben gleich zur Hand!**
Brander.	**Hier unter diesem grünen Laube;**
	Seht welch ein Stock! Seht welche Traube!

(Göthe's Faust, Scene in Auerbach's Keller.)

Vorwort.

Mit vorliegendem Schriftchen soll zwar keinem tiefgefühlten Bedürfnisse abgeholfen, wohl aber einem vielfach ausgesprochenen Wunsche, der Auerbachs Keller besuchenden Fremden, Genüge geleistet werden, zur Erinnerung an diesen historischberühmten Keller Leipzigs etwas mehr zu besitzen, als das fliegende Blatt aus Fausts Leben von Pfitzer,*) welches ihnen bisher geboten ward.

Die Idee aus den vorhandenen, nicht eben ergiebigen Quellen eine kleine Chronik von

Auerbachs Keller

zusammenzustellen, verdankt ihre Entstehung zunächst der letzten Aufführung von Göthe's Faust auf dem Leipziger Stadttheater am 10. Febr. 1854, nach welcher ein Zufall die beiden Herausgeber zusammenführte.

So leicht eine solche Zusammenstellung historischer Notizen über Auerbachs Keller und Auerbachs Hof an sich auch erschien, bei der Ausführung boten sich mancherlei Schwierigkeiten, welche, so viel es in der Kürze der Zeit möglich war,

---

*) Siehe Seite 24 ff.

nur durch die freundliche Unterstützung wohlwollender Gönner beseitigt wurden, denen wir hierdurch unsern herzlichsten und verbindlichsten Dank für ihre Bemühungen sagen.

Ob wir bei Ausführung unseres Planes: den Besuchern von Auerbachs Keller ein Andenken zu bieten, in welchem sie Alles finden sollen, was ihnen etwa in Bezug auf diesen Keller interessant sein könnte, das Rechte getroffen haben, darüber steht uns kein Urtheil zu; darnach gestrebt haben wir, und von diesem Gesichtspunkte aus wolle man auch dieses kleine Schriftchen betrachten, welches keinen andern Zweck hat als den, eine flüchtige Unterhaltung für flüchtig Reisende zu sein.

Möge diese kleine Chronik, welche ohne alle weiteren Ansprüche ins Leben tritt, vom Publikum freundlich und mit Nachsicht aufgenommen werden.

Berichtigungen und fernere Notizen über Auerbachs Hof und Auerbachs Keller werden wir jederzeit gern und dankend entgegennehmen, ja wir bitten sogar darum.

Leipzig, den 1. März 1854.

Die Herausgeber.

Inhalt.

Abbildungen.

Erstes Kapittel.

„Mein Leipzig lob' ich mir!
Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute."
Göthes Faust, Scene: „in Auerbachs Keller."

Einleitung. — Leipzig, in Urkunden des Mittelalters Luibiciz, Libzi, Lipzk, Lipzen, auch Lipnitz und Leypzig genannt, war ursprünglich ein wendisches Dorf und ward zuerst im Jahre 1005 erwähnt, kommt aber schon im Jahre 1015 als Stadt vor, doch kannte man sie bis zum Jahre 1134 fast nur dem Namen nach, von wo an aber der Ort als Niederlagsort für Viktualien immer bekannter zu werden anfing und hier im Jahre 1155 auch ein Landtag abgehalten wurde. Sicherere Nachrichten von dem Emporkommen der Stadt Leipzig finden sich erst unter Otto dem Reichen, der sie ordentlich befestigte und ihr in den Jahren 1176—1182 die Jubilate- und Michaelis-Märkte, mit Verbietungsrecht im Umkreis einer Meile verlieh, welche Privilegien von den Nachfolgern Otto's und mehreren deutschen Kaisern nicht nur bestätigt, sondern auch erweitert

wurden; so vermehrte sich allmälig der Wohlstand der neuen Handelsstadt, deren erster historischer Zeitraum mit Begründung der ersten Messe beginnt und bis zur Gründung der Universität im Jahre 1409 reicht, wo die zweite Periode des durch die Messen wachsenden Wohlstandes und der durch die Universität geförderten Cultur sich anschließt. Von da an hatte die Stadt bis zum Ausbruche des französisch-preußischen Kriegs, mit welchem der zweite Zeitraum der Geschichte Leipzigs zu Ende geht, mancherlei Drangsale zu bestehen, doch stieg trotz alledem die Macht des Raths und der Handel gewann besonders durch die im Jahre 1458 gestiftete Neujahrsmesse; die Verwaltung erhielt mancherlei Verbesserungen und es wurden verschiedene öffentliche und große Privatgebäude angelegt.

Zweites Kapittel.

Unter diesen Privatgebäuden zeichnet sich der schon seit Jahrhunderten weltberühmte

Auerbachsche Hof

noch heute vor allen anderen vorzugsweise aus, nicht sowohl seines Alters wie besonders der historischen Erinnerungen wegen, welche sich an dieses Gebäude knüpfen.

Auerbachs Hof wurde wie das leipzigische Chronicon berichtet im Jahre **1530** zu bauen angefangen und ist im Jahre **1538** fertig geworden:

„Der Bauherr ist gewesen Herr Heinrich Stromer, „von Auerbach gebürtig, der Philosophie und Medizin „Doctor und Decanus, wie auch Rathsverwandter zu Leip„zig, welcher nachher churfürstlich Brandenburgischer, Main„zischer und endlich Churfürst Friedrichs zu Sachsen Leib„medicus geworden, der auch bei der Reformation und „Anrichtung der reinen evangelischen Lehre nach Herzog „Georgens Absterben bei dieser Stadt viel gethan und Lu„therum gütlich aufgenommen, auch hat, wie anderswo „erzehlet wird, der berühmte Doctor Faustus, als er zu „Leipzig war, bei ihm gewohnet*).

*) Die Annahme, daß Faust bei Dr. Stromer gewohnt habe, wird allenthalben widerlegt.

„Darum es billig ist, daß man seiner in allen Ehren „gedenke: Stromer starb im Jahre 1542 am 25. November.

„Dieses weitläufige und große Gebäude, hat wie schon „Christoph Reicholt E. E. Raths Obervoigt in seinen Samm„lungen geschrieben, 100 Gewölbe, die darinnen stehenden „Buden ungerechnet, auch zwei schöne Bilderhäuser, beneben „schönen Zimmern, Stuben und Logiamentern, auch einen „schönen Reissigenstall, darinnen die Kaufleute ihre Pferde „stehen haben."

Ferner schreibt Heidenreich in seiner Leipziger Chronik in Bezug auf Auerbachs Hof:

„Nun komme ich zu den herrlichen und weitberühmten „Hause, so anfänglich von Dr. Heinrich Auerbachen er„kaufft und derowegen noch heutzutage Auerbachs Hof ge„nennet wird, das ist von vielen Gewölben, Kammern und „Sälen stattlich erbauet, und von Welschen, Franzosen, „Niederländern, Nürnbergern, Augspurgern und andern „Handelsleuten dermaßen besetzet, auch mit großem herr„lichen Gut und vielen Waaren, so reichlich versehen, daß „es wohl einem besondern stattlichen Markt könnte ver„glichen werden, dannenhero der fürnehme Poet Friedrich „Taubmann*) nicht unbillig schreibet:

*) Friedrich Taubmann, geb. den 16. Mai 1565, † 24. März 1613, ein berühmter Gelehrter und Hofpoet des Churfürsten von Sachsen.

Dein Auerbachisch Hauß möcht sein ein Leipzig klein:
Wer mit und sonder Kunst gemachtes Gold will kauffen,
Komm nur in Auerbachs-Hoff, da findet mans in Hauffen....

Weiterhin aber schreibet derselbe Poet:

„Wer nach Leipzig die Messe zu sehen gereiset und nicht „in Auerbachs Hof kommen ist, der darf nicht sagen, daß „er in Leipzig gewesen sei.

„Es hat auch dieser Hof zu bessrer Fortsetzung Han„dels und Wandels einen sonderlichen Durchgang, welcher „alle Jahrmarkte, beydes von Frembden und Einheimischen „fleißig besuchet und im selbigen ein groß Gewerb an „Waaren getrieben, und dafür ein groß Geld angeleget und „ausgegeben wird."

Auerbachs Hof, der wegen seiner unregelmäßigen Bauart, welche durch die von Zeit zu Zeit neu aufgeführten Eingebäude entstand, zwar nicht zu den architektonischen Schönheiten gehört, aber Jahrhunderte hindurch während der Messen der berühmteste, lebhafteste Theil der Stadt war*), ist am Markte gelegen. Er hat vier Stockwerke und nach dem Naschmarkte zu eine Breite von 8 Fenstern. Durch dieses Gebäude führt vom Markt aus ein krummlaufender Durchgang nach dem Neumarkte, wo es sich mit einem regelmäßiger erbauten Hintergebäude schließt.

---

*) Galander (Chr. Heege), die Unschätzbarkeit des galanten Leipzigs und sonderlich des kostbaren Auerbachs-Hof. Ein Gedicht. 8. Leipzig 1717.

Das Vordergebäude erkaufte Stromer, welcher sich damaliger Sitte gemäß nach seinem Geburtsorte Auerbach im Voigtlande*), Auerbach nannte, im Jahre 1519 von den Erben des Rathsherrn Hanns Homelshain, dessen hinterlassene Tochter Anna, er im Jahre 1522 ehelichte, und nachdem er noch mehrere Häuser dazu erkauft hatte, um einen Durchgang eröffnen zu können, begann er, wie bereits oben berichtet, den Bau, welcher acht Jahre dauerte und obschon dieser Hof durch Verheirathung, Erbschaft und Verkauf an verschiedene Besitzer überging, hat er doch bis auf den heutigen Tag den Namen

Auerbachs-Hof

sammt seinem alten Ruhme behalten, obschon er im Laufe der Zeiten mancherlei Veränderungen erlitten und in unseren Tagen, wenn auch noch als eines der bedeutendsten Gebäude Leipzigs, so doch längst nicht mehr als der Mittelpunkt des Meßverkehrs gelten kann. Schon im Jahre 1799 befanden sich im Auerbachschen Hofe außer den Buden nur noch 46 Kaufgewölbe, während das leipzigische Chronicon deren 100 angiebt; im Jahre 1854 aber zählt Auerbachs Hof 48 wirkliche Kaufgewölbe, zwei Verkaufsbuden und 30 sehr elegante und bequeme Meßstände, welche in und größtentheils auch außer der Messe von Kaufleuten besetzt sind.

*) Nach Anderen war Stromer aus Auerbach in der Pfalz gebürtig.

Dieses unstreitig historisch berühmteste Privathaus Leipzigs hatte vom Jahre 1438 bis zum Jahre 1854 folgende Besitzer:

1438. Dr. Nicolaus Schultheß, Scabinus.

1441. Dessen Wittwe Anna Schultheß, nachher Ehegattin Jacob Müllers.

1458. Balthasar Schulze.

1472. Barthel Hommelshain.

1485. Uebernahm nach seines Bruders Nicolaus Absterben, Hanns Hommelshain seines Vaters Erbe.

1519. Erkauffte dieses Haus von seines Schwiegervaters Hanns Hommelhains Erben

Dr. Heinrich Stromer, insgemein **Auerbach** genannt

und erbauete Auerbachs-Hof, welchen Namen dieses Gebäude noch heute führet, im Jahre 1530, welcher Bau im Jahre 1538 vollendet ward.

1553. Heinrich Stromer, Sohn.

1576. Paul Vetzer, Dr. jur. und Ass. Cur., welcher dieses Haus aus dem Nachlasse seines Großvaters Heinrich Stromer durch Vergleich mit seinen Miterben erlangte.

1604. Johann Vetzer, jur. pract. wird als Erbe seines Vaters Dr. Paul Vetzer beliehen.

1638. } Rosine Vetzer, Ehegattin Friedrich Kühlewein's,
1639. } mit ihren Geschwistern und Miterben, theilt den
1641. } Auerbachschen Hof zwischen Paul Hellfrichen und Martin Schuberts Wittwe.

1642. Dr. Friedrich Kühlewein und dessen mit Rosine Vetzer erzeugte Kinder.

1664. Anna Katharine Kühlewein, nachher Christian Iphofens Stifsraths Ehegattin, kauft von Dr. Georg Kühlewein und dessen Bruder August Kühlewein $^{2}/_{6}$ für 10,666 Thlr., die übrigen $^{4}/_{6}$ fallen an ihre Kinder.

1677. Christian Ludwig Kühlewein, Sohn, wird mit $^{2}/_{4}$ des Auerbachschen Hofes belehnt, die ihm theils rechtsgiltig zugehören, theils von seinem Bruder Johann Kühlewein abgetreten worden.

1679. } Friedrich August Kühlewein, des General Auditeurs
1685. } Friedrich Kühlewein Sohn erbt von seinem Oheim
1700. } Christian Ludwig Kühlewein dessen $^{2}/_{4}$ und von seinem Vater $^{1}/_{4}$ des Auerbachschen Hofes und erkauft seiner Base Katharine Elisabeth Kühlewein Antheil von $^{1}/_{4}$ mit 8000 Thlr.

1748. Gertrude Friederike verw. Kühlewein.

1750. Friedrich August von Kühlewein, Amtshauptmann, wird als alleiniger Erbe seiner Mutter Gertrude Friederike beliehen.

1755. Auguste Charlotte verwittwete von Kühlewein, geb.

von Seydewitz, nachher Heinrich Gottliebs von Lindenau Ehegattin.

1782. Deren zweiter Gemahl Heinrich Gottlieb Graf von Lindenau, Churfürstlich sächs. Geheimrath und Oberstallmeister und dessen Sohn, der königl. preuß. Oberstallmeister Carl Heinrich August Graf von Lindenau.

1790. Carl Heinrich August Graf von Lindenau, königl. preuß. Oberstallmeister, wird als alleiniger Eigenthümer nach seines Vaters Tode beliehen.

1805. Ging dieses Haus durch Kauf an Marcus Matthias Freiherrn von Pfister über, welcher es

1812. wieder an den frühern Eigenthümer Carl Heinrich August Grafen und späteren Reichsgrafen von Lindenau abtrat, worauf dasselbe durch Erbe

1843. an Werner Grafen von Veltheim, herzoglich braunschweigischen Staatsminister und Oberjägermeister, Excellenz, und Frau Maria verw. Oberberghauptmann von Veltheim, geb. Gräfin von Veltheim, jedes zu $1/2$ überging.

Nach der Gräfin Maria von Veltheim Tode wurden deren hinterlassene Kinder

1847. Werner von Veltheim auf Ostrau,
Carl Bernhardt von Veltheim,
Ludolph Heinrich von Veltheim und
Anna Armgard von Veltheim, jedes mit $1/10$ be-

liehen und ist nach dem Tode der Frau Anna Armgard von Veltheim,

1853. deren Gemahl Fritz von Veltheim, Jägermeister zu Blankenburg, mit den ihm erblich zugefallenen $^1/_{10}$ des Auerbachschen Hofes beliehen worden.

„Inwendig in den Gemächern mehrgedachten Auerbach-„schen Hofes — fährt das leipzigische Chronicon fort — „haben vorzeiten unterschiedliche Schrifften gestanden, die „der Bauherr bei Erinnerung seiner Sterblichkeit hinein-„schreiben lassen und welche hier folgen:

Quae neque pauperibus, neque mole potentibus auri
Nec pueris, novi parcere, nec senibus:
Mors vocor, impositum numquid male dixero nomen?
Quod fugere a morsu res nequit orta meo.
Homo Bulla.

„Aedificandi omnis ratio a necessitate primum orta „est, eam postulavit commoditas et honestavit usus; ul-„timum fuit, ut voluptati quoque nonnihil indulge-„retur.“

„Anfänglich hat man die Häußer zum Bedürfniß, her-„nach zur Bequemlichkeit, folgends zum Nutz, und endlich „zur Ergötzlichkeit gebauet.“

Stromers Bildniß wird noch jetzt aufbewahrt; es ist mit folgender Inschrift versehen:

Henric. Stromer-Auerbach.

Philos. et Med. Doctor ac Collegii Medicor: Decanus atque civitatis hujus Senator, vir doctrina sapienti et virtute excellens, ingenio summis Principibus carus, in cives officiosus, deque liberis et nepotibus bene meritus. Ob. Lipsiae an. aetatis suae LXIV. d. XXV. m. Novembr. MDXLII.

Primus aedium Auerbachinarum fundator.

Zu deutsch:

Heinrich Stromer-Auerbach

der Philosophie und Medizin Doktor, auch des medizinischen Collegiums Decanus und Rathsherr, ein weiser und gelehrter Mann von ausgezeichneten Tugenden, durch seinen Geist allen hochgestellten Personen werth, voll Diensteifer gegen seine Mitbürger, und um Kinder und Enkel wohl verdienet. Er starb zu Leipzig im 64. Jahre seines Alters den 25. November 1542 und war der Gründer von

Auerbachs-Hof.

Drittes Kapittel.

Auerbach's Keller



in Leipzig bis 1850.

Nicht minder berühmt als Auerbach's Hof selbst ist der unter Auerbach's Hof gelegene geräumige Keller, welcher, wie alte, noch jetzt in Auerbach's Keller befindliche, mit der Jahrzahl 1525 bezeichnete Bilder vermuthen lassen, lange vor Erbauung des Auerbach'schen Hofes vorhanden war, jedenfalls ist derselbe schon bei Aufrichtung des ursprünglichen Hauses auf dessen Grund das später so berühmt gewordene Gebäude erstand, in demselben Umfange wie man ihn bis 1850 *) sah, angelegt worden.

Auerbach's Keller, der Schauplatz so vieles Wunderbaren, der Tummelplatz so mancher lustigen Gesellschaft, die Stätte, auf welcher so mancher heitre Schwank von vergnügten Gästen ausgeführt ward, ist von jeder Mann gekannt und

Auerbachs = Keller

gilt die erste Frage jedes Fremden, der Leipzig betritt, um die Merkwürdigkeiten dieser Stadt der Musen und des Handels zu schauen.

Ueber die Reihenfolge der Wirthe seit Entstehung dieses merkwürdigen Kellers sind die Nachrichten äußerst mangelhaft, eine alte Sage berichtet:

„daß die Kellerwirthschaft in Auerbachs Hof um das Jahr 1578 wessentlich in Verruf gekommen sei, dieweilen der damalige Wirth Arno seine Gäste gröblich behandelte, auch absonderlich geitzig und habsüchtig gewesen sei.

Besagter Arno aber hatte ein lieblich Töchterlein, so

*) Siehe die Abbildung.

die Hertzen der wenigen Gäste, welche damalen bis auf drei, einen Bäcker Namens Schubert, einen Krämer Namens Stumpff und einen Tischler Namens Runge, geschmoltzen waren, die alle drei bei dem alten Arno um des lieben Töchterleins Hand freieten und weil sie reich waren, von dem Vater wohl angesehen wurden.

Das Töchterlein aber mochte weder den Bäcker, welcher nicht minder geitzig und gröblich gewesen sein soll, denn Arno selbsten, noch den alten und gebrechlichen Krämer ihre Zuneigung schenken, sondern war einzig und allein dem jungen Tischlermeister Runge von Hertzen zugethan, welcher ein gar feiner und fleißiger Geselle gewest.

Obschon nun Arno gewollt, daß sein Töchterlein Stumpff den Krämer, welcher von allen Freiern am reichsten war, ehelichen möge, so hat das Mägdchen doch gegen mehrbenannten Stumpff, dieweilen er gar zu alt und gebrechlich, einen absonderlichen Widerwillen geheget, so daß Stumpff alsbald in Irrsinn verfallen ist, und im Spitale zu St. Georgen kurz darauf selig verblich, worauf Arno in sein Töchterlein gedrungen, daß sie dem Meister Schubert ohne Weiteres die Hand reiche.

Da nun aber Mechtildis auch derowegen sich schwer bekümmerte, berieth Arno sich mit seinem künftigen Eydam, daß Schubert, bevor er Mechtildis eheliche, einen großen Schmaus bereiten solle, auch versprach Schubert dem Arno einzig und allein die damalen in großer Gunst stehenden Rahmbretzeln zu backen, damit sein herabgekommener Wein-

keller wieder gedeihe und verschworen sich Beyde, daß einander gegebene Versprechen treulich zu halten.

Da sich nun der festliche Tag des Verlöbnisses nahete, hatte Schubert umb der Seltenheit halber insgeheim auß der weitberühmten Stadt Hamburg ein Fäßlein Außtern herbeikommen lassen, darumb daß er seine Gäste überraschen möchte; als aber das Gelag begunn und Meister Schubert sein Fäßlein öffnete, stellte sich herauß, dass die Außtern verzäubert gewest und allerlei sonderbare und gräuliche Gestalten hatten, darob die gantze Gesellschaft voll Schreckens erblich und alsbald auseinander stob. Meister Schubert aber sich nie mehr in Auerbachs Keller sehen ließ.

Weil nun die junge Mechtildis solches gesehen, ist sie entsetzt nach der Catharinenstraßen gelauffen, allwo Meister Runge gewohnet, um solches Fürkommniß ihrem Hertzliebsten zu berichten und wie sie nun ihrer lästigen Freiersleute ledig sei, hat aber dem Meister Runge nicht vorgefunden, maaßen selbiger seit etzlichen Tagen verreiset gewesen und ist ihr berichtet worden, wie Meister Runge erst am Ende der nächsten Woche würde gen Leipzig heimkehren, worauf Mechtildis sehr bekümmert wieder nach Haußе gegangen.

Mittlerweile hat aber Meister Runge was er hatte, ins Werk setzen wollen, schneller erreicht und ist bereits wieder auf der Heimkehr begriffen gewest, wo ihm auf der Landstrassen zwischen Dresden und Leipzig ein Jüngling beim Namen geruffen und Rungen gefragt hatte, ob er ihn wol

noch kennen möge, worauf dieser ihm entgegnete: „Grüß Dich Gott, Schieritz!" und sind alsdann Beyde selbander gen Leipzig gewandert und haben sich männiglich unterhalten im Gespräch von Vater Arno, von seinem schmucken Töchterlein und von D. Faustum, den beruffnen Schwartzkünstler, welcher vor etzlichen Jahren auf einem Faß voll Weins aus Auerbachs Keller geritten war.

Schieritz aber war ein Maler und hat ihn Runge darauf vermocht, daß er mit ihm nach Auerbachs Keller ginge und das Wunder Fausti mahlen solle, indem er gemeinet, daß durch derlei Abbildungen der in Mißgunst gerathene Keller wieder zu Ansehn gebracht werden könne.

Da nun beyde Gesellen zu Leipzig ankamen, ist Runge mit Schieritzen gen Auerbachs Keller gegangen und hat allda dem Wirthe Arno, seinen Gefährten als einen in der Kunst erfahrenen Mann fürgestellet, worauf dieser alsbald das Wunder Fausti hergestellt hat, wie selbiges noch heutigen Tages zu schauen ist.

Bald darauf gediehe Auerbachs Keller aber zu neuem Glanze, und dieweil Arno durch Runges Bemühen wieder zu Ansehn kam, hat er ihm auch ohne Zaudern sein Töchterlein Mechtildis zum Weibe gegeben, und weil Beide sich von Hertzen zugethan waren, sind sie auch ein glücklich Paar worden. Solches geschahe Anno 1578.

Ueber diese Sage hinaus bleibt hinsichtlich der Namen der Wirthe eine Lücke bis zum Jahr 1717, wo Gottfried Kahldorf nach Aussage des leipziger Adreßbuches von

genanntem Jahre Wirth in Auerbachs Keller war. Diesem folgte von 1732 bis 1750 Johann Jakob Key und 1799 Dominico di Pietro Mainone.

Im Jahre 1816 endlich übernahm Joseph Sala die Wirthschaft in Auerbachs Keller, dem Otto Pierer 1831 folgte, worauf der berühmte Keller, in welchem Millionen begeistert, gelabt, geheilt wurden, sich in Erinnerungen versenkten, an den jetzigen Inhaber H. Schultze gelangte, welcher die alterthümlichen Räume, deren feierliche Einweihung in ihrer erneuten Gestalt am 12. Septbr. 1850 stattfand, dem Geschmacke der Gegenwart angemessen einrichten ließ. Aber selbst unter dem zierlichen Gewande des 19ten Jahrhunderts, welches jetzt diese Räume umkleidet, sieht man im Geiste den Staub vergangener Jahrhunderte, den die Zeit längst hinweggeweht; man erblickt noch alle die historischen Schätze, welche zur Berühmtheit von Auerbachs Keller beigetragen haben.

Betreten wir jetzt jene Stätte, wo einst Faust mit den leipziger Studenten zechte und Probe ablegte von seinen Zauberkünsten.

Zu beiden Seiten der in die Kellerräume hinabführenden Treppe befindet sich links ein kleineres, rechts ein größeres Zimmer für den täglichen Verkehr, wo auch das Fremdenbuch ausgelegt ist, in welches die Besucher aus aller Herren Länder ihre Namen schreiben. Hier erblickt man zur Rechten ein kleines Wandschränkchen, welches einen Holzschnitt, das Bildniß des Dr. Faust darstellend vom

Jahre 1713, einen colorirten Abdruck der beiden alten Faustbilder, das Buch an der Kette, das der Studiosus Göthe eines Abends bei der Flasche aufschlug und aus demselben, in Auerbachs Keller, die Idee seines Faust schöpfte*) und

*) Dieses berühmte Buch, aus welchem, wie schon oben angedeutet wurde, Göthe den Stoff zu seinem Faust entnahm, ward eines Tages der Gegenstand so großer Bewunderung, daß der von dieser Reliquie längst vergangener Zeiten Bezauberte, sammt dem Buche verschwand. Man erlangte diesen seltenen Schatz aber wieder und legte ihn seitdem um ähnlichen Fällen vorzubeugen an eine Kette.

Das Buch erschien im Jahre 1695 und führt den Titel:

„**Das ärgerliche Leben und schreckliche Ende des** vielberüchtigten Erz-Schwarzkünstlers **Dr. Johannis Fausti,** erstlich vor vielen Jahren fleißig beschrieben von **Georg Rudolph Widmann,** jetzo aufs Neue übersehen und sowohl mit neuen Erinnerungen, als nachdenklichen Fragen und Geschichten, der heutigen bösen Welt zur Warung vermehrt, durch **Joh. Nicolaum Pfitzerum, Med. Doct.,** nebst vorangefügtem Berichte **Conradi Wolfgang Platzii,** weiland der heiligen Schrift Doctor, von der gräulichen Zauberey-Sünde, und einem Anhange von den Lapponischen Wahrsager-Pauken, wie auch sonst etlichen zauberischen Geschichten. **Nürnberg** in Verlegung Wolffgang Moritz Endtners.

MD.C.XCV.

Das meiste Interesse findet natürlich ein Blatt dieses Buches, wo der Verfasser beschreibt:

„Wie Dr. Faustus zu Leipzig mit gar Leichter Mühe ein großes Faß mit Wein aus dem Keller brachte und solches durch eine Wettung gewann."

Es ist dieses Blatt nebst andern Mittheilungen über Fausts Aufenthalt in Leipzig im vierten Kapittel vorliegender Schrift in deutscher und englischer Sprache abgedruckt.

eine alte ziemlich unscheinbar gewordene Chronik der Stadt Leipzig enthält, darinnen vom Jahre 1525 geschrieben steht:

„So gehet auch die gemeine Rede, welcher ein alt geschriebenes leipzigisches Chronicon beipflichtet, daß der bekandte Schwarzkünstler Dr. Joh. Faust, vermittelst seiner Kunst ein mit Wein gefülltes Faß, welches die Weißküttel (Schröter) heraufziehen sollen, aus Auerbachs Keller auf die Gasse geritten.“

Rechts des so eben beschriebenen Wandschrankes gewahrt der Beschauer ein altes 200jähriges Bildniß des Dr. Johannes Faust mit der Unterschrift:

Dr. Faust, berühmter Schwarzkünstler

und links des Schrankes eine sehr schön gearbeitete Gypsbüste Goethe's, mit einem Lorbeerkranze geschmückt.

Zwei Bilder aber, welche sich seit dem Jahre 1525 hier befinden und deren Gegenstand kaum mehr kenntlich ist, nehmen besonderes Interesse in Anspruch.

Das erste zeigt den Ritt auf dem Weinfasse aus dem Keller; mit der Ueberschrift:

Doktor Faust zu dieser Frist,
Aus Auerbachs Keller geritten ist,
Auf einen Faß mit Wein geschwind,
Welches gesehen viel Mutterkind
Solches durch seine subtilne Kunst hat gethan,
Und des Teufels Lohn empfangen davon.

Das zweite stellt vor, wie Faust bei Musik mit Studenten zecht und trägt in lateinischer Sprache die Aufschrift:

Lebe, trinke und schmauße, doch gedenke des Faustus,
Und der Strafe, die ihn zwar langsam doch schrecklich
erreicht.

Das Nähere über diese Bilder, sowie über Faust's Aufenthalt in Leipzig, findet man im folgenden Kapitel:

Faust in Leipzig.

Der Name des Malers ist unbekannt geblieben, denn die weiter oben mitgetheilte Sage könnte sich, wenn sie überhaupt etwas Wahres an sich hätte, nur auf eine Ausbesserung jener Bilder beziehen, da dieselben, wie historische Forschungen nachweisen, bereits im Jahre 1525 in Auerbachs Keller vorhanden waren, erwähnte Sage aber in das Jahr 1578 fällt.

Weiter findet man hier folgende von Georg Zachariä componirte und vom Dekorationsmaler Bey in Leipzig gemalte Scenen aus: Goethe's „Faust".

1) Faust und Mephistopheles im Studierzimmer.

Er schläft, so recht, ihr luft'gen, zarten Jungen!
Ihr habt ihn treulich eingesungen!

2) Der Gang aus der Kirche.

Mein schönes Fräulein, darf ich es wagen,
Meinen Arm und Geleit Euch anzutragen?

3) Faust und Margarethe, Mephistopheles und Martha im Garten.

Faust. Ein Blick von dir, Ein Wort mehr unterhält
Als alle Weisheit dieser Welt.

Mephistopheles. Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort,
Und darf doch nun einmal nicht bleiben.

4) Die Hexenküche.

Was seh ich? welch ein himmlisch Bild
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel?

5) Mephistopheles in Auerbachs Keller, den Tisch anbohrend.

Uns ist ganz kannibalisch wohl,
Als wie fünfhundert Säuen.

6) Mephistopheles verblendet die Sinne der Studenten.

(Scene in Auerbachs Keller.)

Hier unter dieser grünen Laube,
Seht, welch ein Stock! Seht welche Traube!

Am Mittelpfeiler zwischen den beiden nach dem Markte ausgehenden Fenstern erblickt man außer obigen Wand-Gemälden noch das bekannte Bild:

Faust und Margarethe.

Bester Mann! von Herzen lieb' ich Dich!

Außerdem findet man im Keller auch noch das Goethe-

zimmer in Weimar und eine Ansicht des Kellers, wie derselbe bis 1850 war, beide in sehr schönen Holzschnitten.

Als besonders große Seltenheit muß aber eine Originalhandzeichnung von **Rembrand** hervorgehoben werden:

Faust erblickt das Zeichen des Makrokosmus,

welche am Pfeiler des linken Eckfensters angebracht ist, unstreitig das künstlerisch werthvollste aller in Auerbachs Keller befindlichen Faustbilder.

Aus dem zwischen diesen beiden so eben beschriebenen Zimmern befindlichen Verkaufslokale führt eine Treppe in den zweiten Keller, welcher nur während der Messe oder für die zuweilen veranstalteten Concerte geöffnet wird.

Von hier aus gelangt man in die weiteren Räume dieses größten und umfangsreichsten aller Keller Leipzigs, in das eigentliche Gebiet des Bacchus, in die geweihten Hallen des Weingottes; auch diese Räume sind in den Hauptmessen und bei außerordentlichen Veranlassungen dem großen Publikum, fremden Besuchern aber zu jeder Zeit geöffnet. Und während man hier beim Scheine der Ampeln zecht und zwischen den Fässern die Becher klingen läßt, gefüllt mit edlem Naß, während hier der Freude und dem Wein von Allem was da lebt gehuldigt wird, thront bescheiden in einer Ecke der Knabe Bacchus*) als steinerner

*) In diesem Theile des Kellers befindet sich nämlich die im fünften Kapittel erwähnte Bacchusstatue.

Gast in seinem eignen Reiche, das an festlichen Tagen vom Lichterglanz erhellt, in seiner Alterthümlichkeit einen wahrhaft romantischen Anblick gewährt.

Kehren wir indeß noch einmal zurück nach jenem zweiten Kellerraume, welcher ebenfalls in seiner ganzen Alterthümlichkeit erhalten ist, und wo man noch dieselben altmodischen Tische und Stühle findet, wie sie zur Zeit Fausts gebräuchlich waren. Er ist kleiner als der eben erwähnte Kellerraum, aber größer als die beiden obern Zimmer und faßt allein so viele Personen, als jene beiden Zimmer zusammen. Hier befindet sich das berühmte Faß, auf welchem einst Faust zum Keller hinausgeritten ist, unstreitig eine der größten, wo nicht die größte Merkwürdigkeit von

Auerbachs Keller,

der Geburtsstätte von

Goethe's Faust,

dieser unsterblichen Dichtung, welche alle Zeiten überdauern wird.

Viertes Kapittel.

Faust in Leipzig.

I.

Die wahrhaftigen Historien von dem gräulichen und abscheulichen Sünden und Lastern auch von vielen wunderbarlichen und seltzsamen Ebentheuern: So

D. Johannes Faustus

ein weitberuffener Schwarzkünstler und Ertzzäuberer, durch seine Schwarzkunst, biß an seinen erschrecklichen End hat getrieben.

Mit nothwendigen Erinnerungen und schönen Exempeln, menniglichem zu Lehr und Warung außgestrichen und erkleret, durch

Georg Rudolf Widmann.

Gedruckt zu Hamburg, Anno **1599.**

erzehlen im Siebenunddreißigsten Kapittel:

„D. Faustus schenket den Studenten zu Leipzig ein Faß Weines ꝛc.“

Es hatten etliche frembde Studenten auß Ungern, Polen, Kernten, und Osterreich, so zu Wittemberg mit Doctor Fausto viel umbgiengen, eine Bitte an ihn geleget als die Leipziger Meß angangen, er sollte mit ihnen dahin verrücken, sie möchten wol sehen, was da für ein Gewerb were und vor Handelsleuth zusamen kämen, so hatten auch ihrer etliche Vertröstung, Geldt allda zu empfahen. D. Faustus bewilligte, kam mit ihnen dahin, und am andern Tag ging er mit solchen Studenten spatzieren, die Stadt zu besehen, indem gingen sie bei einen Keller fürüber, da die Weinschrötter ein Faß Wein, ungefehrlich **16** oder **18** Aymer haltend herausschroten, welches sie nicht kundten fortbringen. D. Faustus und seine Geferten stünden still, dem zuzusehen, und sprach D. Faustus spöttisch zu den Schröttern, wie stellet ihr euch so leppisch, sindt euer so viel, und könnet ein sölches Faß nicht zwingen? solt doch einer allein ein Faß ermeistern, wenn er sich recht dazu schickte.

Die Schrötter, wie es denn ein unnütz gesind ist, waren solcher Red unwillig, würffen, dieweil sie ihn nicht kannten, mit unnützen Worten umb sich, wenn er es denn besser denn sie, wüste solches Faß zu erheben, so sollte er ihnen ins Teuffels namen helffen, was er sie viel zu veriren hette. Indem kam der Weinherr darzu, und höret solchem streit zu, und sprach zu Fausto und seinen Gesellen, wolan ich wil den streit richten, welcher nun unter euch das Faß allein

wirdt herauß bringen, dem sol es sein. Faustus war nicht faul, gieng baldt in den keller, satzt sich auff daß faß, als auff ein Pferdt, und ritt es also schnel auß dem keller, darüber sich jedermann verwundert, des erschrak auch der Weinherr, vermeinet nicht, das sölches wer müglich gewesen, muste aber seine zusagung halten, und Fausto daß Faß mit Wein folgen lassen, der gab es seinen wandersgeferten und Studenten zum besten, die beruften andre gute Freunde darzu, waren frölich und gutes muths, wollt auch keiner darvon, biß den faß der boden lehr war.

II.

Das ärgerliche Leben und schreckliche Ende des vielberüchtigten Erz-Schwarzkünstlers

D. Johannis Fausti

von

Georg Rudolph Widmann,

vermehrt durch

Joh. Nicolaum Pfitzerum,

nebst vorangefügten Berichte

Conradi Wolffgang Platzii rc.

Nürnberg 1695.

Jenes berühmte Buch, welches man in Auerbachs Keller findet und wovon im dritten Kapittel vorliegender Schrift genauere Kunde gegeben wird, ist eine Bearbeitung des hier unter Nr. 1 erwähnten Faustbuches von 1599. Es berichtet über Faust's Anwesenheit in Leipzig:

Wie

D. Faustus

zu Leipzig mit gar leichter Mühe ein großes Faß mit Wein aus dem Keller brachte, und solches durch eine Wettung gewanne.

Es studirten damahls zu Wittenberg etliche vornehme Polnische von Adel, welche mit D. Fausto viel umgiengen, und seiner gute Kundschafft hatten; Nun war eben zu der Zeit die Leipziger Messe, verlangten demnach sehr, theils dieselbe einmal zu besuchen, von welcher sie offt gehöret, zum Theil, weilen etliche gedachten allda von ihren Landsleuten Geld zu erheben, oder doch eine Weile aufzunehmen, dorthin zu kommen: Gelangten derohalben bittlich an D. Faustum, er wolte doch, wie sie wohl wüsten daß ers könnte, mit seiner Kunst so viel zu wegen

How

D. Faustus

at Leipsic brought with little trouble a cask full of wine out of the cellar, and thus won it by a wager.

There studied at that time at Wittenberg some Polish noblemen, who kept much company with D. Faustus, and were good customers of his. There was just now the Leipsic foir, and they desired very much to go once to see it, partly, as they had heard often of it, partly as some amongst them thougt of raising some money from their countrymen, or to borrow for some time, to go thither. They communicated therefore their wishes to D. Faustus, that he might, as they were well aware, that he

bringen, und verschaffen, daß sie dahin kommen und gelangen möchten.

D. Faustus wollte sie keine Fehlbitte thun lassen, und verwilligte solches, verschaffte durch seine Kunst, daß des andern Tages vor der Stadt heraus ein mit vier Pferden bespannter Land-Wagen stunde, auf welchen sie getrost aufsassen und in schnellem Laufe fort fuhren: Kaum aber waren sie etwan bei einer Viertelstunde fortgerucket, da sahen sie sämmtlich über zwerg Feldes einen Hasen lauffen, welcher den gleich Anlaß gabe, hieraus furchtsame Gedanken zu schöpffen, und daß dieses ein böses Zeichen bei ihrer Reise sein würde, wie sie denn mit diesen und andern Discursen etliche Stunde zubrachten, daß sie also noch vor Abends mit ihrer grossen Ver-

could, bring about and procure so much by his art, that they could go and arrive yonder.

D. Faustus would not let them beg in vain, and consented henceforth; procured by his art, that a peasant's vehicle and four stood the other day outside the town, which they mounted of good cheer and drove on rapidly. But they were scarcely so far advanced as a quarter of an hour, as they saw, all of them a hare running across the fields, which, induced them to conceive timorous thoughts, and that it might be a bad sign for their journey, and so they spent some hours with such and other conversation, that they arrived to their great astonishment before sunset in Leipsic.

wunderung in Leipzig ankamen.

Folgendes Tages besahen sie die Stadt, verwunderten sich über die Kostbarkeiten der Kauffmannschaft, verrichteten theils ihre Geschäffte, und als sie nahe zu ihrem Wirtshaus wieder kamen, nahmen sie wahr, daß gegenüber in einem Weinkeller die sogenanten Wein- oder Bier-Schröter allda ein Faß Wein, sieben in acht Aimer haltend, aus dem Keller schroten oder bringen wolten, vermochten aber doch solches nicht, wie sehr sie sich auch deßwegen bemüheten, bis etwan ihrer noch mehr darzu kämen.

D. Faustus und seine Gesellen stunden da still und sahen zu; da sprach D. Faustus (der auch dieses Orts wolte seiner Kunst wegen bekandt seyn) fast höhnisch zu den Schrötern: Wie stellt ihr euch

The day following they took a view of the town, gazed at the valuables of Commerce, and performed partly their business; and as they came near the inn, they stopped, they observed, that in a wine-cellar, opposite to it, the wine or beer porters (generally called shooters,) were going to roll or to get out of the cellar, a cask full of wine, containing seven till eight buckets, but they could not execute it, for all the trouble they took, until there might come some more men, to assist them.

In the meanwhile D. Faustus and his men stood still, and looked on, now D. Faustus (who would likewise be known by his art at that place) said nearly sneering to the shooters: „how do you

doch so läppisch darzu, seynd eurer so viel, und könnet ein solches Faß nicht zwingen? sollte es doch einer wol allein verrichten können, wenn er sich recht darzu schicken wollte.

Die Schröter (wie es denn ein unnützes Gesindlein um sie ist) waren über solcher Rede Fausti recht unwillig, wurfen, dieweil sie ihn nicht kandten, mit herben Worten um sich, unter andern: wenn es den besser, weder sie, wüste solch Faß zu heben, und aus dem Keller zu bringen, so solte ers in aller Teufel Namen thun, was er sie viel zu vexiren hätte? unter währendem diesem Handel kommt der Herr des Weinkellers darzu, und vernimmt bald die Ursach, und sonderlich daß der eine (Faustus) gesaget, es konnte das Faß einer wol allein aus dem Keller bringen, spricht derohalben halb zornig zu ihm,

set so ackwardly about it, yours are so many, and you can not force such a cask out of the cellar? yet an only one might do it, if he managed it properly.

The shooters, like useless knaves, were very angry at such a language, used foul words, as they did not know him; amongst other things: if he then knew better than they to lift up such a cask, and to bring it out of the cellar, he should do it in all the Devils name; what he hat much to vex them? This going on, the master of the wine-cellar appears, and soon hears the cause, and particularly that the one (Faustus) had said; an only one might bring the cask out of the cellar, he says therefore half angry to him: Well as you

wolan, weil ihr denn so starcke Riesen seyd, welcher unter euch das Faß alleine wird herauf und aus dem Keller bringen, dessen soll es seyn.

D. Faustus war nicht faul, und weiln eben etliche Studenten darzu gekommen, ruffet er diese an zu Zeugen dessen das vom Weinherrn ist versprochen worden, gienge also hinab in den Keller und satzte sich recht auf das Faß, gleich als auf einen Bock, und ritte, so zu reden, das Faß nicht ohne männigliches Verwundern herauf: darüber denn der Weinherr sehr erschrocken; und ob er wol fürgewendet, daß dieses nicht natürlich zugienge, muste er doch sein Wort und Versprechen halten, wolte er anderst nicht den Schimpff zusamt dem Schaden haben. Liesse also das Faß mit Wein dem D. Fausto folgen, der es denn seinen Ge-

are such strong giants, whosoever amongst you will bring the cask alone out of the cellar, his it shall be.

D. Faustus was not idle, and as some students just approached, he calls them up for witnesses, to what, was promised by the master. He forthwith descended into the cellar, and put himself right upon the cask, like on a buck, and rode it, properly to say, not without every one's wondering, upwords; whereof the master much aghast, and though he objected, that such was not done naturally, he was still obliged to keep his word and promise, would he not have otherwise the mockery with the loss along.

Thus he let deliver the cask with the wine to D.

ſellen, zugleich auch denen Zeugen, den Studenten, zum Beſten gegeben, welche bald Anſtalt gemacht, daß das Faß in das Wirtshaus geliefert worden, wohin ſie noch mehr andere gute Freunde erbetten, und ſich etliche Tage davon luſtig gemachet, ſo lang ein Tropffen Weins im Faß geweſen.

Faustus, who gave it up to his men, as well as to the students, his witnesses, who soon aided the cask to be brought into the inn, whither they invited some more friends, and rejoiced of it several days, as long as a drop of wine has been in the cask.

III.

Des
durch die ganze Welt beruffnen Ertz=Schwarzkünſtlers
Doctor Johann Fauſts
mit dem Teufel aufgerichtetes Bündniß, darinnen deſſen abentheuerlicher Lebenswandel und mit Schrecken genommenes Ende alles auf's deutlichſte beſchrieben wird.
Anitzo wiederum auf's Neue überſehen, in einer beliebigen Kürtze zuſammengezogen, und allen vorſetzlichen Sündern zu einer hertzlichen Vermahnung und Warnung zum Druck befördert
von einem Chriſtlich Meynenden.
Frankfurt und Leipzig 1728.

meldet ebenfalls von Fauſt's Anweſenheit in Leipzig:

„In Leipzig hat er einen artigen Possen gespielet, wohin er sich, die Messe zu besuchen, mit etlichen Polnischen von Adel, welche damals in Wittenberg studirten, und Fausten oft Compagnie leisteten, begeben, allwo sie denn durch seine Kunst geschwind und ohne Schaden angekommen, lief ihnen gleich ein Haase quer über den Weg, welches sie für ein unglückliches Omen auslegten, so begegnete ihnen doch nichts, das sie an ihrer Reise hinderte. Wie sie nun die Kostbarkeit der Stadt und den Flor der Kauffmannschaft in Augenschein genommen, so wurden sie in einem Weinkeller gewahr, daß die Schröter ein Faß Wein nicht herausbringen konnten, worüber sie ihr Gelächter hatten, welches das ohnedem grobe Rüpelvolk noch mehr in Harnisch jagte, daß sie die schimpflichsten Reden gegen sie ausstießen, und ihnen vorwarfen, daß sie mit ihren losen Goschen, es doch nicht herausschroten würden; ja der Herr des Kellers verobligirte sich selbsten, einem unter ihnen das Faß Wein zu schenken, der seine Worte in der That prästiren könnte. Womit Faust gleich zufrieden gewesen, das Faß wie ein Pferd herauf geritten und es in einem Wirthshause mit vielen andern Studenten ausgesoffen.

IV.

Die Geschichte des Doctor Faustus,

Volkssage,

(ein Volksbüchlein. 2r Thl. 8. München 1839.)

bringt die alte Volkssage von Faust's Anwesenheit in Leipzig im sechsten Kapittel folgender Gestalt:

„Eines Tags trat Mephistopheles zu Dr. Faustus hin und sprach:

„„Was nistet ihr denn in Einöden wie ein Käutzlein,*) und verkümmert Euer Daseyn in trostloser Einsamkeit? Der Mensch ist einmal an den Menschen gewiesen, will er anders des Lebens froh sein. Kommt, ich bring' Euch wieder unter die Leute,**) aber unter Leute von rechtem Schlage. Die Ihr früher erwählt habt zu Euern Genossen, das waren

*) Man sehe hier Göthes Faust:
„Was hast du da in Höhlen, Felsenritzen
Dich wie ein Schuhu zu versitzen."

**) A. a. O. „Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du losgebunden, frei
Erfahrest was das Leben sei.

übermüthige Thoren, die sich weise dünkten, und alberne Schwätzer, die ihre eitlen Träume für Wahrheit ausgaben. Mich wundert's, wie Ihr, als weiser Mann, so lange dieses Gelichter in Eurer Nähe habt dulden mögen. Ganz anders sind die, in deren Mitte ich Euch führen will. Zwar begreift man diese Klasse Menschen unter dem Namen: Pöbel und man will damit das Gemeinste und Niedrigste bezeichnen. Recht genau genommen ist aber dieser Pöbel eben der Kern und das Mark des Volkes. Diese Menschen sind doch, was sie scheinen wollen und sind es ganz. Sie haben Charakter. Und das entscheidet. Der Weise, wenn er nicht seines Gleichen findet — und wo mag er sie finden? — suchet sich geradezu den Gegenpart auf. Die Narrheit ist das Spielzeug der Klugheit und die Thorheit die Folie der Weisheit.““ So sprach Mephistopheles, der sich sofort als seinen Gesellen und fahrenden Schüler kleiden und gebehrden wollte.*)

„„„Es sei!“““ sagte Dr. Faustus. „„„Ich will einmal das Leben als ein gemeines Possenspiel ansehen, und darin die Rolle des Hanswursts spielen. Vielleicht daß mir die Schellenkappe besser behagt und frommt, als der Doctorhut.**)““ —

*) A. a. O. „Und ist es dir recht,
So bin ich dein Diener, bin ich dein Knecht.“

**) A. a. O. „In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein
Des engen Erdenlebens fühlen.

Sie kamen zuerst in die Stadt Leipzig. Als sie die Straßen durchwandelten, bot sich dem Doctor sogleich eine Gelegenheit dar, zu einem lustigen Schwank, von dessen Ruf auch bald die ganze Stadt voll wurde. Es waren eben in einem Weinkeller Schröter beschäftigt, ein großes Faß herauszuschaffen. Das sah Faustus und er schalt ihre Unmacht und sagte: Ein solches Faß könnte er allein von der Stelle bringen, wenn er wollte. Das verdroß die Schröter, und der Weinherr sagte: wenn er das könnte, so solle das Faß ihm gehören. Alsobald setzte sich Faustus auf das Faß und als ritte er ein Pferd, trieb er das Faß des Wegs in die Straße hinaus, zu großem Jubel der Studenten, die umherstanden. Faustus gab sogleich den Wein den Musensöhnen Preis, die ihn zu Ehren ihres Patrons fein lustig austranken.

V.

Das Volksbuch:

Leben, Thaten und Höllenfahrt

des berufenen Zauberers und Schwarzkünstlers

Dr. Johann Faust.

(Volksbücher. 24. Leipzig, bei O. Wigand.)

bekundet über Faust in dem Kapittel:

Faust reitet ein Faß aus
Auerbach's Keller in Leipzig.

Einst war Faust mit einigen Studenten zur Messe von Wittenberg nach Leipzig gefahren und ging mit denselben durch die Stadt, um sich die reichen Kaufmannsgüter zu besehen. Da kamen sie denn auch zu Auerbachs Keller, in der Nähe des Marktes, wo einige starke Männer eben damit beschäftigt waren, ein sehr großes und schweres Faß Wein aus dem Keller heraufzuschroten. Die Knechte strengten alle ihre Kräfte an, um das Faß mit Hebebäumen und Winden in die Höhe zu bringen, es wollte ihnen aber nicht gelingen. Da sagte Faust, welcher mit seinen Gefährten stehen geblieben war, so laut, daß die Küfer es hören mußten: „Nun sehet, diese schwächlichen und ungeschickten Kerle bringen das Fäßchen da nicht herauf, wozu ein einziger Mann genug wäre, wenn er die Sache recht anzupacken verstände."

Als das die Küfer hörten, wurden sie unwillig und schalten Faust einen Gecken und Schwadronirer, der sich lieber um sein Tintenfaß bekümmern als hier Maulaffen feil haben solle. Die Studenten, welche Faust begleiteten, gaben den Küfern ähnliche grobe Redensarten zurück und so entstand ein Gezänk, welches viele Leute herbeizog und eben in eine Prügelei ausarten wollte, als der Herr des Kellers erschien, seinen Knechten Ruhe gebot und sich nach der Ursache des Streits erkundigte.

Als er dieselbe vernommen, sagte er zu Faust:

„Seid so gut und entfernt Euch mit Euern Begleitern, und lasset künftig solche Scherze unterwegs.“ Faust erwiderte: „Ihr irrt Euch, Herr; ich habe keineswegs gescherzt.“ — „Nun,“ sagte der Weinhändler ganz unwillig, „so schafft doch in Teufels Namen das Faß allein herauf und wenn Ihrs könnt, so möget Ihr's behalten.“

Faust rief alle Umstehenden zu Zeugen auf, daß ihm der Weinhändler das Faß mit Wein geschenkt habe, stieg dann hinunter in den Keller und setzte sich rittlings auf das Faß. Siehe da begann sich dieses zu bewegen und kam wie ein gehorsamer Gaul mit Faust die Treppe herauf. Die Leute, welche das mit ansahen, schlugen vor Erstaunen die Hände über dem Kopfe zusammen, die Küfer kratzten sich hinter den Ohren, der Weinhändler schrie, das gehe nicht mit rechten Dingen zu, Faust aber ließ das Faß, welches nach aller Anwesenden Zeugnisse ihm gehörte, in ein Wirthshaus schaffen und zechte den guten Wein, welchen es enthielt, mit seinen Kameraden und mit vielen Leipziger Einwohnern und Meßfremden unter lautem Jubel aus.

VI.

Auch Gustav Schwab erzählt in seinen „Deutschen Volksbüchern" 2r. Bd. Stuttg. 1847 Dr. **Faust's Ritt aus Auerbachs Keller in Leipzig.** Er berichtet:

Es studirten damals zu Wittenberg einige polnische Herren von Adel, welche mit Doctor Faust viel umgingen und gute Kundschaft bei ihm hatten. Nun war eben zu der Zeit die Leipziger Messe; sie verlangten daher sehr, dieselbe einmal zu besuchen, theils weil sie von ihr oft und viel gehört, theils weil etliche gedachten, allda von ihren Landsleuten Geld zu erheben.

So baten sie denn den Doctor, er wollte doch, wie sie wohl wüßten, daß er's könnte, mit seiner Kunst so viel zuwegen bringen, daß sie dahin gelangen möchten. Doctor Faustus wollte sie keine Fehlbitte thun lassen, und schaffte durch seine Kunst, daß des andern Tags vor der Stadt draußen ein mit vier Pferden bespannter Landwagen stand, auf welchem sie getrost auffaßen und im schnellen Laufe fortfuhren. Kaum aber waren sie etwa bei einer Viertelstunde vorgerückt, da sahen sie sämmtlich quer über das Feld einen Haasen laufen, was sie für ein böses Reisezeichen hielten, wie sie denn mit diesen und andern Gesprächen, etliche Stunden zubrachten, so daß sie noch vor Abends zu ihrer großen Verwunderung in Leipzig ankamen. Folgenden Tages besahen sie die Stadt, verwunderten sich über die Kostbarkeiten der Kaufmannschaft, verrichteten ihre Geschäfte, und als sie

wieder nahe vor ihrem Wirthshaus kamen, nahmen sie wahr, daß gegenüber in einem Weinkeller die sogenannten Wein- oder Bierschröter, allda ein Faß Wein, sieben oder acht Eimer haltend, aus dem Keller schroten oder bringen wollten, vermochten aber solches nicht, wie sehr sie sich auch deßwegen bemühten, bis etwa ihrer noch mehr dazu kämen. Doctor Faustus und seine Gesellen standen da still und sahen zu; da sprach Faust, der auch hier seiner Kunst wegen wollte bekannt werden, fast höhnisch zu den Schrötern: „Wie stellet Ihr Euch doch so läppisch dazu, seid Eurer so viel, und könnet ein solches Faß nicht zwingen, sollte es doch Einer wohl allein verrichten können." Die Schröter waren über solche Reden recht unwillig, und warfen, dieweil sie ihn nicht kannten, mit herben Worten um sich, unter andren: „Wenn er es denn besser wüßte, solch Faß zu heben, und aus dem Keller zu bringen, so sollte ers in aller Teufel Namen thun, was er sie viel zu veriren hätte?"

Unter diesem Handel kommt der Herr des Weinkellers herzu, vernimmt die Sache und sonderlich, daß der Eine gesagt, es könnte das Faß Einer wohl allein aus dem Keller bringen; deßwegen spricht er halb zornig zu ihm: „Wohlan, weil Ihr denn so starke Riesen seid, welcher unter Euch das Faß allein wird herauf aus dem Keller bringen, dessen soll es sein!" Doctor Faustus aber war nicht faul, und weil eben etliche Studenten dazu gekommen, ruft er diese an zu Zeugen dessen, das vom Weinherrn versprochen worden, ging also hinab in den Keller, setzte sich breit auf das Faß,

gleich als auf einen Bock und ritt, so zu reden, das Faß, nicht ohne Jedermann's Verwundern herauf: darüber denn der Weinherr sehr erschrak; und ob er wohl vorwandte, daß dieses nicht natürlich zuginge, mußte er doch sein Versprechen halten, wollte er anders nicht den Schimpf zusammt dem Schaden haben. Also ließ er das Faß mit Wein dem Doctor Faustus verabfolgen, der es denn seinen Gesellen, zugleich auch den Zeugen, den Studenten zum Besten gegeben, welche alsbald Anstalt machten, daß das Faß in das Wirthshaus geliefert wurde, wohin sie noch mehr andre gute Freunde baten, und sich etliche Tage davon lustig machten, so lang ein Tropfen Wein darin war.

Fünftes Kapittel.

Von zwei alten Bildern in Auerbachs Keller.

Auszug eines Aufsatzes von Stieglitz. Vollständig abgedruckt in den „Beiträgen zur vaterländischen Alterthumskunde.“ Herausgegeben v. d. Sächsischen Vereine zur Erforschung vaterländischer Alterthümer zu Leipzig. 1r Bd. und in „Scheibles Kloster“ 5r Bd. S. 489—500.

Unter den alterthümlichen Kunstwerken, die Leipzig aufzuweisen hat, dürften zwei Gemälde aus dem 16. Jahrh. der Beachtung nicht unwerth sein, da sie in Rücksicht des Geistes jener Zeit bedeutend worden. Sie befinden sich im Keller unter Auerbachs Hof und stellen Scenen aus dem Leben des Doctor Faust vor.

Alles was man von Fausts Leben erfahren hat, wird weniger auffallend erscheinen, wenn wir von Schriftstellern jener Zeit vernehmen, er sei den fahrenden Schulherren — Scholastici vagantes — zugezählt worden. Diese Scholastici durchzogen die Welt, dienten auf einige Zeit in Schulen als Lehrer, traten aber auch als Astrologen, Wahrsager und Geisterseher auf.

Als solcher Lehrer mag Faust bei seinen Wanderungen auch nach Leipzig gekommen sein und daselbst durch seine Gewandtheit sich geltend zu machen gewußt haben. Ist Fausts Wirklichkeit nicht in Zweifel zu ziehen, so hat auch seine Anwesenheit in Leipzig nichts Unwahrscheinliches; denn erscheint auch die Erzählung der von ihm in Leipzig vollbrachten Schwänke als Märchen, so würde doch aller Grund sie ihm anzudichten wegfallen, wäre er gar nicht in Leipzig gewesen. Schon der älteste Erzähler von Faust's Geschichten, — Widmann — berichtet seine Reise nach Leipzig und den Ritt auf einem Fasse aus einem Keller daselbst. Dieser Keller, nach der Chronik der Keller unter Auerbachs Hof, war der Schauplatz seiner Kunststücke. Von jeher als ein Ort des Vergnügens geehrt, erhielt dieser Keller durch die Sage von Faust noch einen besondern Ruf, der durch Göthes Dichtung nicht wenig gewinnt, welcher in seinen Faust den hier vorgefallenen Spuk aufgenommen. Bei einem Gelag mit Studenten reichte Faust ihnen durch ein Zauberstückchen den gewünschten Wein, der ihnen die Sinne benebelte, daß sie, getäuscht von irrem Blick, Faust auf einem Fasse zum Keller hinausreiten sahen*), welches seiner Schwere wegen die Weinschröter, Weißküttel, wie sie damals genannt wurden, nicht hinauf zu bringen vermochten.

---

*) Es ist hier zu bemerken, daß der Eingang in den Keller in früheren Zeiten nicht da lag, wo er sich jetzt befindet, sondern das Fenster des Zimmers, wo die Bilder hingen, der ursprüngliche Eingang war.

Dieser Schwank ist durch zwei Bilder im Andenken erhalten*), die in Auerbachs Keller aufbewahrt werden. Sie sind es, die den hier Genießenden von der Gegenwart erfreut, die Vergangenheit in Erinnerung zu bringen. Wurden Fausts Wunderwerke zu seiner Zeit viel besprochen, so darf es nicht befremden, daß man sie auch in Bildern darzustellen bemüht war, die zur Zierde des Orts dienen, wo die That als geschehen von Mund zu Mund ging.

Alles Nähere über diese Bilder ist unbekannt geblieben, auch weiß man nicht, wer Veranlassung zu ihrer Verfertigung gab, ebenso ist der Name des Malers nicht auf unsre Zeiten gekommen. Daß sie jedoch in jenem Keller sich befinden und hier als Inventarium aufbewahrt werden, führt zu der Muthmaßung, daß sie gleich anfangs dieser Stelle bestimmt gewesen seien. Ein jedes ist 5 Ellen 8 Zoll lang.

Das eine Bild gibt die Vorstellung, wie Faust bei Musik mit Studenten zecht. An einer mit Speisen und Getränken reich besetzten Tafel hat die Gesellschaft sich versammelt, Faust nebst Studenten und Musikanten. Indem letztere aufspielen, erheben erstere die Becher, singend, wie es scheint. Der Fröhlichste gießt seinen Becher aus, eine Libation. Faust nimmt die oberste Stelle ein, einen schön verzierten Becher in der Hand, den er zum Trinken erheben will, mit der andern auf den Tisch schlagend, den Takt anzugeben.

---

*) In colorirten Abdrücken zu haben bei Friedrich Voigt, Buchhändler in Leipzig; — und in Auerbachs Keller.

Auf der Seite, nicht weit von Faust, ruht ein ansehnliches Weinfaß — vielleicht das verhängnißvolle, das den Faust zum Ritter macht, wenn es hier nicht geleert würde — aus welchem der dabeistehende Kellner Glas und Krug gefüllt hat. Seine verdutzte Miene läßt erkennen, daß er an dem Ganzen weiter keinen Theil nimmt, als den Gästen die Freudenquelle zuzuleiten. Unter den musikalischen Instrumenten fällt besonders ein kleines tragbares Klavier auf, so wie die Laute, welche längst in Vergessenheit gekommen ist.

Auf dem zweiten Bilde erscheint der Ritt auf dem Weinfasse. Faust, mit der Linken an dem Fasse sich haltend, mit der Rechten den Anwesenden sich empfehlend, hat bereits die Reise durch die Kellerthür angetreten. Mit ernstem Blick wendet er sich gegen die Zuschauer, Studenten, Weißküttel, den Kellerwirth und den Aufwärter. Alle sehen dem Ritter starr nach und erheben mit Staunen die Hände, jeder nach seiner Art: besonders der Aufwärter, der wahrscheinlich einen kräftigen Nachruf ertönen läßt, deshalb von den nebenstehenden Studenten zum Stillschweigen verwiesen. Bedeutend hebt der Wirth beide Hände, der mit dem Fasse seinen ganzen Schatz verschwinden sieht. Einige, von Schreckeu ergriffen, verbergen sich hinter Andern. Der eine Weißküttel deutet mit dem Zeigefinger der linken Hand auf den Himmel, sich des vom Höllischen Geiste Verführten zu erbarmen, und, mit der Rechten auf seine Brust schlagend, bekennt er sich frei von solcher Schuld.

Auf beiden Bildern ist Fausts merkwürdiger Begleiter, der schwarze Hund, nicht vergessen, in dem sein Freund aus der Unterwelt, Mephistopheles, sich verbarg. Achtsam blickt er auf seinen Herrn, mit aufgehobenem Fuße schnell seinen Befehlen bereit. Er zeigt sich als ein Hund von geringer Größe, mit glatter Haut von schlanker Gestalt. Göthe läßt ihn als schwarzen Pudel erscheinen. Widmann schildert ihn als einen schwarzen zottigen Hund, der den Namen Prestigiar führt und dessen Haar, bestrich man mit der Hand den Rücken, eine andre Farbe annahm, braun, weiß und roth. Jedes der Bilder trägt eine Aufschrift. Dem Gelag ist beigefügt:

Vive. Bibe. Obgregare. Memor
Fausti hujus et hujus.
Poenae. Aderat claudo haec
Asterat amplo Gradu 1525 *)

Ueber der Reiterscene steht der Vers:

Doctor Faustus zu dieser Frist
Aus Auerbachs Keller geritten ist,
Auf einen Faß mit Wein geschwint,
Welches gesehen viel Mutterkind.
Solches durch seine subtilne Kunst hat gethan
Und des Teufels Lohn empfangen davon. 1525.

Durch das Alter stark nachgedunkelt, läßt die Behandlung der Bilder als Gemälde beim ersten Blick sich nicht

*) Die deutsche Uebersetzung dieser Aufschrift siehe im dritten Kapittel.

vollkommen erkennen. Hierzu kommt noch, daß sie mehrmal restaurirt und dabei übermalt wurden, wodurch das Ursprüngliche der Behandlung ganz verloren ging, und nur die Grundlage übrig blieb. Die Restaurationen sind auf dem Bilde, das Faust's Ritt vorstellt, angegeben, mit den Jahrzahlen 1636. 1707. 1759. Auch wird bemerkbar, daß dieses Bild eine ältere Aufschrift hatte, in weißer Farbe, worauf die spätere in schwarzer Farbe aufgebracht ist. Jene ältere Aufschrift ist so verwaschen, daß sie ganz unleserlich geworden. Obgleich auf dem zweiten Bilde die Restaurationen nicht beigeschrieben sind, so ist es doch sichtbar, daß auch dieses ihnen unterworfen war. Allein ungeachtet der Nachdunkelung und des Uebermalens ist bei näherer Untersuchung zu erkennen, daß diese Bilder sich über das Mittelmäßige erheben. Wären sie aber auch von geringer Bedeutung, so verdienten sie doch an sich selbst Beachtung. Sie treten als Zeugen auf von dem Aufsehen, das Faust in Leipzig erregte, von dem Antheil, den man an seinen Kunststücken nahm, welchem man sonst ein solches Andenken nicht würde gewidmet haben.

Sie sind, soviel bekannt geworden, die ältesten Bilder, die Scenen aus Fausts Leben darstellen und eben jetzt 300 Jahre alt*), wofern die darauf bemerkte Jahrzahl 1525 auf die Zeit ihrer Entstehung deutet. Dann wären sie auch merkwürdig, als gleichzeitig mit Faust. Sollte die Jahrzahl

*) Der Aufsatz wurde im Jahre 1826 geschrieben.

nur auf das Jahr Bezug haben, wo Faust in Leipzig gewesen, so können die Bilder doch nicht lange nachher gemalt worden sein, wie die Zeichnung und das Costüm der vorgestellten Personen darthuen. Da der dem einen Bilde beigefügte deutsche Vers des Teufels Lohn gedenket, den Faust empfangen, und seine Höllenfahrt erst, nachdem er vierundzwanzig Jahre dem Teufel gedient, erfolgte, so erhielten diese Bilder vielleicht ungefähr dreißig Jahre nach Fausts Anwesenheit in Leipzig ihr Dasein, weil früherhin des Lohnes nicht gedacht werden konnte. Augenscheinlich ist es jedoch, daß der Vers erst bei einer späteren Restauration des Bildes ihm aufgeschrieben wurde, daher die Möglichkeit bleibt, daß die Bilder im Jahre 1525 entstanden. Wurde auch Auerbachs Hof im Jahre 1530 neu erbaut, so befand sich doch der Keller schon längst unter dem älteren Hause und wurde bei dem neueren Baue beibehalten. Ein Andenken von der Zeit dieses Baues hat sich in einem erhabenen Bildwerke, in Stein gearbeitet, erhalten, ein Knabe, unstreitig Bachus, neben einem Fasse liegend mit der Jahrzahl 1530. Es wird jetzt im Keller aufbewahrt, war aber sonst über dem im bemerkten Jahre angelegten Kellereingange eingemauert, der jedoch einen andern Platz hat. Auch in Rücksicht des Costüms machen diese Bilder sich bemerklich; sie erinnern an Sitten und Trachten der Vorzeit. Die Studenten tragen kurze Beinkleider, Strümpfe und Schuhe, enganliegende, kurze Leibröcke, in der Mitte durch eine Reihe Knöpfe geschlossen, Krausen, glatt auf dem Leibrocke aufliegend, und

4

über dem Rocke einen weiten Mantel geschlagen, den Kopf bedeckt theils mit einem Barett, theils mit einem runden Hute, den eine herabhängende Feder schmückt. Aehnlich gekleidet sind einige der Spielleute, wahrscheinlich auch fahrende Schüler; andre haben nur Kleidung der spanischen gleich, und große, gefaltete Halskrausen.

Faust trägt ebenfalls einen enganliegenden Leibrock und auf dem andern Bilde einen kurzen Pelz, den Hals mit einer gefalteten Krause verwahrt. Ausgezeichnet aber ist er durch eine besondere Kopfbedeckung, ein rothes Käppchen mit Pelz verbrämt, sowie durch einen spitzen Kinnbart, indeß einige der übrigen Anwesenden in runden Bärten erscheinen.

Die Weinschröter sind in lange weiße Küttel gekleidet, daher sie, wie bemerkt, Weißküttel genannt wurden.

Sind diese Bilder schon nach dem bereits Bemerkten der Aufmerksamkeit nicht unwerth, so erhalten sie auch in Hinsicht auf die Geschichte Fausts Bedeutung, in welcher das Jahr 1525 hervortritt, das auf den Schildern angegeben ist und wir können den darauf vorgestellten Schwank, als ein Hauptmoment aus Faust's Leben ansehen. Nach Widmanns Leben Fausts,*) ist Faust im Jahre 1525 erst recht

*) Siehe im vierten Kapittel unter No. 1 den genauen Titel dieses Buches. Hier verweise ich zugleich auf die: „Literatur der Faust-Sage“ von Franz Peter, Leipzig, bei Fr. Voigt, worinnen Alles verzeichnet ist, was seit dem Auftreten Fausts bis zum Jahre 1850 über die Faustsage erschienen ist.

aufgetreten, und hat von da an sich männiglich offenbaret. Daher war der Auftritt in

Auerbachs Keller

vielleicht einer seiner ersten bedeutenden Schwänke. Auch Göthe hebt ihn hervor und zeigt uns die Scene in

Auerbachs-Keller

als die erste Ausflucht Fausts in die Welt, durch Mephistopheles, der auf solche Weise von der untersten Stufe der Sinnlichkeit anfängt, Faust von sich selbst abzuziehen und ihm Zerstreuung zuzuführen.

Als ein solches Trugspiel, wie hier erscheint, und welches nach der Volkssage Faust selbst bewirkte, erschien ihm von nun an die ganze Außenwelt. Und wenn er stets im wilden Leben sich herumtrieb, in der Wirklichkeit wie in Göthes Dichtung, so mag er doch auch dort zuweilen in sich zurückgekehrt sein, wie Göthe ihn sagen läßt:

Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles,
Worum ich bat. — — — — —
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,
Kraft sie zu fühlen, zu genießen. Nicht,
Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur,
Vergönnest mir in ihre tiefe Brust
Wie in den Busen eines Freunds zu schauen.

Du führst die Reihe der Lebendigen
Vor mir vorbei, und lehrst mich meine Brüder
Im stillen Busch, in Luft uud Wasser kennen.

— — — — — — — —

O daß dem Menschen nichts Vollkomm'nes wird,
Empfind' ich nun. Du gabst zu dieser Wonne,
Die mich den Göttern nah und näher bringt,
Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr
Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,
Mich vor mir selbst erniedrigt, und zu Nichts
Mit einem Worthauch deine Gaben wandelt.

Sechstes Kapittel.

Von weiteren Sehenswürdigkeiten der Stadt Leipzig.

Verläßt der Besucher von **Auerbachs Keller** diese Stätte der Erinnerung an vergangene Jahrhunderte, will er hinaus ins Freie wandern, so sind es zuerst die reizenden Promenaden, mit denen die Stadt umgeben ist, welche die Wanderlust des Fremden fesseln; mit den Denkmälern von **Bach, Hiller, Müller, Thaer, Hahnemann, Gellert,** dem Standbilde **Friedrich August** des Ersten; dann das herrliche **Rosenthal** mit seinen lieblichen Baumgruppen; **Pfaffendorf** mit seiner großartigen Spinnerei; **Gohlis** mit dem **Schillerhäuschen**, in welchem „das Lied von der Freude" entstand und der Entwurf zu „Don Carlos" in seiner jetzigen Gestalt. **Lützschena** mit seinen Musterwirthschaften und der herrlichen Gallerie des Barons von Speck-Sternburg, welche dem Publikum gegen unentgeltliche Eintrittskarten geöffnet wird.

Breitenfeld zwischen der Landsberger und Delitzscher Kunststraße, wo vom 7. — 17. September 1631 Gustav

Adolph die große Schlacht gegen Tilly gewann und wo sich das Denkmal Gustav Adolphs befindet mit der Inschrift:

„Glaubensfreiheit für die Welt
Rettete bei Breitenfeld
Gustav Adolph, Christ und Held."
Den 7. September 1631.

1831.

Das **Johannisthal** mit seinen freundlichen Gärtchen.

Der **Thonberg** mit dem nahen Napoleonssteine.

Wachau, der Geburtsort Rabeners, des bekannten Satyrikers.

Dölitz mit dem Denkmale des Fürsten Schwarzenberg auf dem Monarchenhügel und

Knauthain, der Geburtsort des edlen Seume, des unermüdlichen Wandrers nach Syrakus.

Doch: „Kehre Dich um von diesen Auen,
Nach der Stadt zurückzuschauen,

um — nachdem das Hervorragendste von den äußersten Umgebungen Leipzigs, wo vom 16.—18. October 1813 die berühmte Völkerschlacht geschlagen ward, flüchtig berührt wurde — auch die beachtenswerthesten Sehenswürdigkeiten der Stadt selbst in Augenschein zu nehmen. Nach einer Wanderung ins Freie nehmen, wie billig, die Vergnügungsorte und Gärten Leipzigs, deren es sehr viele giebt, zunächst die Aufmerksamkeit in Anspruch. Der bedeutendste derselben ist sowohl als Gartenanlage wie als Vergnügungsort:

Gerhardts Garten mit dem Denkmale Joseph

Poniatowskys, der hier in der Elster ertrank; und dem im Jahre 1853 neu erbauten, höchst eleganten **Sommer-Theater**, auf welchem alljährlich vom 1. Mai bis 15. Sept. theatralische Vorstellungen von einer besonders engagirten Truppe gegeben werden. Von den vielen herrlichen Gärten in den nächsten Umgebungen Leipzigs, welche nicht zugleich Vergnügungsorte sind, ist nur der **botanische Garten** dem größeren Publikum geöffnet.

Von geistigen Genüssen bietet Leipzig ebenfalls Manches; vor Allem sind die weltberühmten

Gewandhaus-Concerte zu erwähnen, welche seit dem Jahre 1743 allwöchentlich einmal im Gewandhause abgehalten werden, wo sich auch das **Conservatorium der Musik** und **die Stadtbibliothek** befinden.

Im **Stadttheater**, welches im Jahre 1817 vom Hofrath Carl Theodor von Küstner als stehendes Theater begründet ward, finden während der Messe täglich Vorstellungen statt; außer der Messe ist das Theater am Tage des Gewandhausconcertes geschlossen.

Auch an wissenschaftlichen und Kunstsammlungen bietet Leipzig mancherlei Wechsel dar, vorzugsweise durch

Del Vecchios parmanente Kunstausstellung und die Ausstellung des **Leipziger Kunstvereins**, sowie durch die naturwissenschaftlichen Sammlungen der **Universität**, und durch das literarische Museum — in der erst seit wenigen Jahren erbauten Centralhalle, — wo mehrere hundert verschiedene Zeitschriften zum Gebrauche des

Publikums ausliegen. An die dem Publikum geöffneten Anstalten für Kunst und Wissenschaft wird sich in nächster Zeit noch die

Schletter'sche Gemäldegallerie als städtisches Kunstmuseum anreihen, welche der im Jahre 1853 zu Paris verstorbene hochherzige Besitzer, der Kaufmann Carl Heinrich Schletter, nebst dem in der Petersstraße gelegenen Hause, wo die Gallerie sich gegenwärtig noch befindet, seiner Vaterstadt Leipzig testamentarisch zum Geschenk machte.

Die **Centralhalle**, eines der schönsten Gebäude der Neuzeit, vereinigt in ihren weiten Räumen außer den Etablissements fast aller Gewerbe auch eine Schwimm- und Bade-Anstalt. In den umfangreichen Sälen dieses Prachtbaues wird alljährlich um die Weihnachtszeit ein **Bazar** eröffnet, eine Weihnachtsausstellung, welche für Arm und Reich die schönste Auswahl aller nur denkbaren Erzeugnisse des Leipziger Kunst- und Gewerbfleißes bietet.

Kirchen besitzt Leipzig zwölf, unter denen die neuerbaute **Römisch-katholische Kirche** als die schönste zu bezeichnen ist; auch die Griechen haben einen eignen Betsaal und Synagogen giebt es mehrere; die reformirte Gemeinde hat ebenfalls ihre eigne Kirche. Unter den protestantischen Kirchen ist besonders die **Johanneskirche** mit dem daran stoßenden Friedhofe, auf welchem sich die Gräber Gellerts, Tschirners und Christian Felix Weißes, sowie das Denkmal des Schauspielers Eduard Stein besonders auszeichnen, hervorzuheben. In der Universitäts- oder **Pauliner-**

kirche befand sich ehemals das Grab des Ablaßkrämers Johann Tetzel, welcher im Jahre 1519 in seiner Vaterstadt Leipzig starb.

Vermöge ihrer Bauart zeichnen sich noch die **Nicolaikirche**, die **Thomaskirche** und die **Peterskirche** aus.

Unter den öffentlichen Gebäuden der Stadt Leipzig, soweit dieselben nicht schon genannt wurden, sind für den Fremden noch bemerkenswerth:

Die **deutsche Buchhändlerbörse**, in welcher alljährlich während der Ostermesse eine Ausstellung von Gegenständen des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels und aller damit in Verbindung stehenden Nebenzweige, zu freiem Eintritt des Publikums geöffnet ist.

Das **Paulinum** und das **Augusteum**, in welchem sich die Hörsäle und wissenschaftlichen Sammlungen der **Universität** sowie die **Universitätsbibliothek** befinden.

Das **Schloß Pleißenburg** mit der **Sternwarte**; das **Postgebäude** am Augustusplatze, mit dem, dem correspondirenden Publicum Tag und Nacht zugänglichen **Telegraphenbureau**; **das Römische Haus** in der Zeitzer Straße, und als die vorzüglichsten Hôtels das **Hôtel de Bavière** in der Petersstraße, **der große Blumenberg** am Theaterplatz und den Promenaden, und das **Hôtel de Pologne.** — Aber auch an Wohlthätigkeitsanstalten fehlt es in Leipzig nicht, wo überhaupt für Alles gesorgt wird, was einer Stadt angemessen ist, welche als Mittelpunkt der Wissenschaften und des Handels einen so

bedeutenden Rang in der Reihe der deutschen Städte einnimmt. Doch kehren wir zurück nach unserm Ausgangspunkt: hier erblickt der Wandrer, welcher des Sehenswerthen so vieles in Leipzig findet, gegenüber von Auerbachs Keller am Markte die im Jahre 1680 vollendete, in italienischem Geschmacke erbaute **Börse der Leipziger Kaufmannschaft** und unweit dieses Gebäudes endlich

das alterthümliche, im Jahre 1556 vom Architekten und Leipziger Bürgermeister Hieronimus Lotter in neugothischem Geschmacke erbaute **Rathhaus**, welches, obschon eines der ältesten Baudenkmäler Leipzigs, doch immer nicht so alt ist wie Auerbachs Hof und

Auerbachs Keller.

Siebentes Kapittel.

Die Weine in Auerbachs Keller zu Leipzig.

(Aus einem alten Fremdenbuche.)

Wer da will trinken, wer will lachen,
Statt immer saure Gesichter zu machen,
In **Auerbachs Keller**, da findet er Wein:
Da kann er fröhlich und lustig sein.

In des Bachus Reich, das hier sich erschließt,
Der schwärzeste Trübsinn in Lust überfließt,
Denn längst ist ja ins Fabelbuch geschrieben,
Mephisto, der hier seine Künste getrieben.

Nicht mehr verändern „falsch Gebild und Wort
Wie ehedem, urplötzlich Sinn und Ort!"
Was Ihr genießt vom Trocknen wie vom Nassen,
Es wird stets unverzaubert jetzt gelassen.

Und wer es nicht bei Tageslichte wagt,
Der komme unterm Schutz der Mutter Nacht,
Und sage frei, was er wohl möcht' genießen,
Die feinsten Weine werden gleich ihm fließen.

Vom Rhein, von der Mosel, von Burgund und Bordeaux,
Marcobrunner, Medoc und Chateau-Margaux,
Auch Gottesthaler, Forster und Geisenheimer,
Ein Gläschen, ein Fläschchen, ein Anker, ein Eimer.

Die Quelle sprudelt, ohne Maaß und Ziel,
Je nach Wunsch und Bedürfniß, ob Wenig, ob Viel,
Es kann Jeder trinken „die Freiheit" zu ehren,
Doch wird ihn kein böser Zauber bethören.

Der verneinende Geist, der hier umgegangen,
Wird Niemand in seinem Netze mehr fangen,
Wird nicht mehr aus Wachs die Pfropfen selbst machen.
Ihr wißt: das waren Taschenspielersachen.

Und wollet Ihr trinken Champagnerwein,
Der recht moussirend müßte sein,
Befehlt es nur, gleich werdet Ihr genießen:
Und auch Tokaier soll auf Wunsch Euch fließen.

Seit Faustus einst auf jenem Faß geritten,
Ist auch die Zeit allmälig vorgeschritten.
Viel weniger als sonst „kann man das Fremde meiden",
Drum, werthe Herrn, „berathet Euch in Zeiten".

Wählt immer aus der Weine Fakultät
Euch eine aus, wie's auf der Karte steht!
Doch sag' ich gleich, nach Saurem suchet nicht,
Wie Siebel*) glaubt und wie Mephisto spricht.

Man wird Euch immer nur vom Besten bieten,
Denn alles Schlechte wird hier stets vermieden;
Und schwerlich wird man Jemand sagen hören:
„Wenn Eure Weine nur ein Bischen besser wären."

Und sehnt Ihr Euch nach alter, guter Zeit,
Selbst hundertjähr'ge Weine sind bereit:
Ein schöner Brunnen ist's, der hier Euch fließt,
Doch seid nicht ängstlich, wenn Ihr was vergieß't.

Auch fürchtet nicht, man habe Euch zum Besten:
Mephisto nur trieb Spott mit seinen Gästen.
Und ich beschwör's bei Seele Leib und Leben:
Daß wirklich jeder Tisch hier Wein kann geben.

---

*) Göthes Faust, Scene in Auerbachs Keller.

Das Gute, glaubt mir, liegt gar nicht so fern,
Ja selbst vom Besten giebt man hier Euch gern.
Und will man sich an Leckerbissen laben:
Was man nur wünscht, man kann sogleich es haben.

Wer da will trinken und fröhlich sein
Auf historischem Grunde, der kehre ein
In **Auerbachs Keller**; auf Fausti Spur,
Da lebt sich's gar lustig, glaubet nur.

Rhein- und Pfälzer Weine.

		Die Flasche Rt.	Ngr.
1848r	Deidesheimer	—	15
,,	Forster	—	20
,,	Laubenheimer	—	20
,,	Niersteiner	—	25
,,	Hochheimer	1	—
,,	Scharlachberger	1	—
,,	Marcobrunner	1	—
,,	Rüdesheimer-Berg	1	10
,,	Hochheimer-Domdechaney	1	10
1846r	Kloster Gottesthaler	1	15
,,	Geisenheimer Kosakenberger	1	15
,,	do. Rothenberger	1	20
,,	Hochheimer Auslese	2	—
,,	Johannisberger	1	15
,,	do. Claus	1	15
1834r	Rüdesheimer	1	—
1827r	Geisenheimer	1	10

	Die Flasche	
	Rℓ.	Ngr.
1846r Marcobrunner	1	10
,, Hochheimer Neuberg	1	20
,, Geisenheimer Kapellgarten Auslese	1	20

Mosel-Weine.

1846r Zeltinger	—	15
,, Brauneberger	—	20
,, Grünhäuser	1	—
1848r Schwarzhofberger	1	5
,, do. Auslese	1	20
,, Grünhäuser do.	1	10

Bordeaux-Weine.

Medoc	—	15
Medoc fin	—	20
St. Julien	—	25
Chateau Margaux	1	—
Chateau Lafitte	1	10
do. do.	1	20
Chateau Larose	1	15
do. do.	2	—
do. Lalagune	1	15
do. Beycheville	1	5
do. d'Yquem	1	5

Burgunder-Weine.

Nuits	1	—
Chambertin	1	10
Chablis	1	—
Clos de Vougeot	2	20
Montrachet	2	10

Champagner.

	Die Flasche Rth.	Ngr.
Von verschiedenen Häusern	2—2	10

Ungar-Weine.

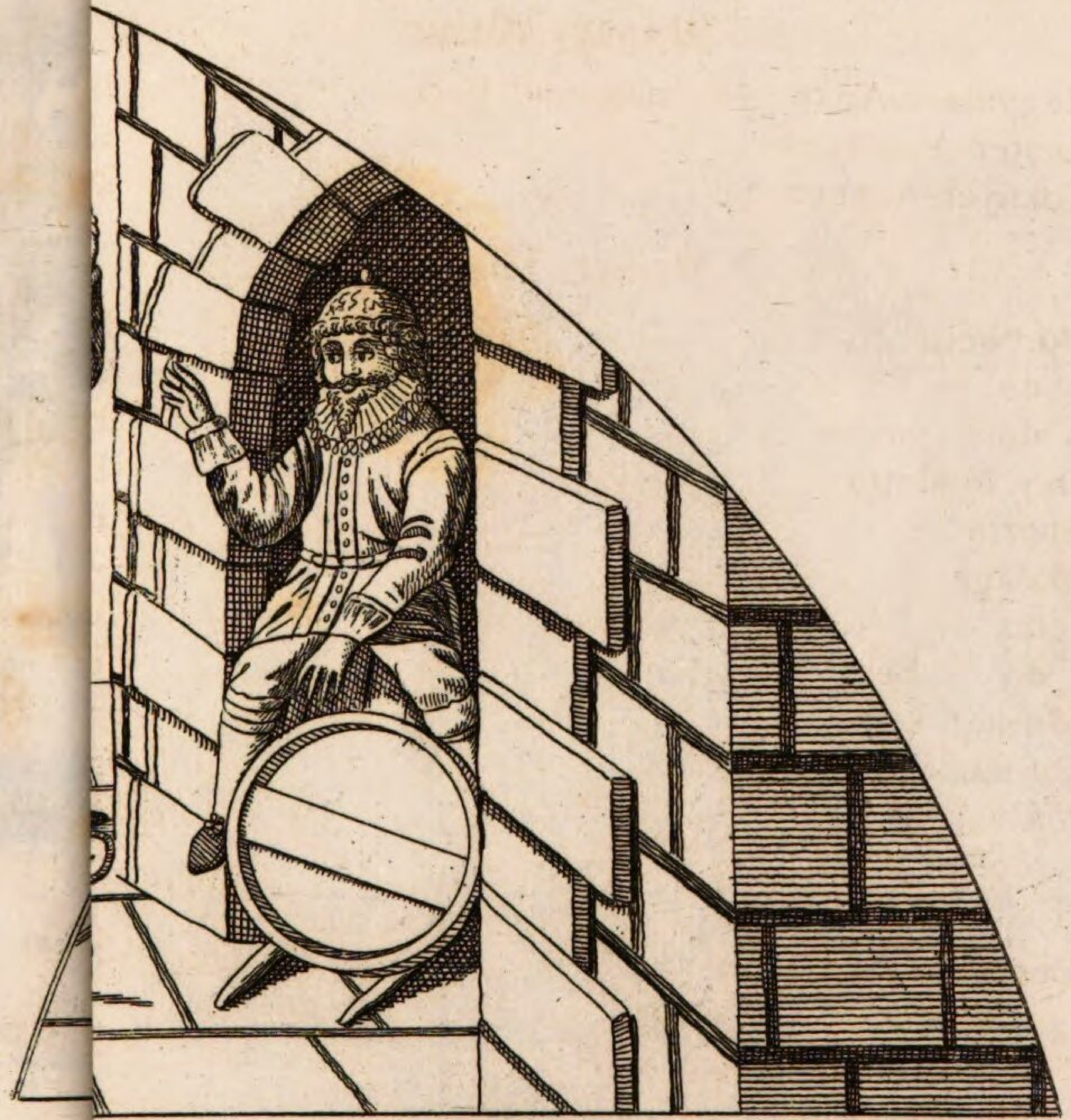
Hegyalaer-Ausbruch, süss und herb	1	10
Ruster-Ausbruch	1	20
Tokayer-Ausbruch	2	—

Desert-Weine.

Portwein	1	10
do. 1815r	2	—
do. weiss	1	15
Dry Madeira	1	10
Sherry	1	10
Malaga	—	25
do.	1	—
do Sect	1	20
Muskat Lunell	—	25
Bischof	—	20
Malvoisir	1	20
do. 1718r	3	—

Englisch Porterbier	½ Flasche	—	7½
do. Ale	do.	—	10
Selters-Wasser		—	5
Soda-Wasser		—	4

Druck von Ferber & Seydel in Leipzig.



DOC MIT WEIN GESCHWINT, WELCHES GE=
SEE S LOHN EMPFANGEN DAVON. 1525.



VS . ET HVIVS,,
. GRADV 1525.

Empfehlenswerthe Schriften!

Nachstehende bei **Friedrich Voigt** in Leipzig neu erschienenen Werke sind zu beigesetzten billigen Preisen durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Elegantes Geschenk
für die
Damenwelt.



Elegantes Geschenk
für die
Damenwelt.

Amors
Abenteuer im Reiche der Liebe.

Ein Album für Liebende.

I. Amors Geburt. II. Amors Leben. III. Amors Sieg und Triumpf.

Mit 25 Kupfertafeln. Elegant broch. 20 Ngr.

In englischem Leinwandband mit reicher Vergoldung 1 Thlr.

Regenbogen=Ausgabe. (Text und Kupfer in den 7 Farben des Regenbogens.) Prachtvoll gebunden mit reicher Vergoldung
1 Thlr. 10 Ngr.

Der gemüthlich scherzende Inhalt, der witzige Text und die 25 geistreichen Kupfer von Meisterhand gezeichnet und gestochen, welche das fein ausgestattete Büchlein schmücken, bilden ein harmonisches Ganze, das sich zu heitern Liebesgaben vorzüglich eignet, und **sicherlich von jeder Dame mit Dank entgegen genommen wird.**

☞ Ein wichtiges Geschenk für junge Frauen!

Der Hausarzt
am Wochenbett und in der Kinderstube.

Eine Liebesgabe

für treue sorgsame Mütter, zur Belehrung über ihr eigenes und ihrer Kinder Wohl, sowie über das diätetische Verhalten bei eintretenden Krankheiten und die ersten Hilfsleistungen bei denselben vor Ankunft des Arztes. Von **F. L. V.** Durchgesehen und geprüft von Dr. med. **Karl August Koch**, practischer Arzt. Mit einem Schwangerschaftskalender. Höchst elegant gedruckt und fein ausgestattet. Preis 22½ Ngr.

Für junge Frauen, welche mit dem Schritt in den Ehestand ihre seitherigen Verhältnisse verlassen und einem ganz neuen Kreise von Pflichten und Sorgen zugewiesen werden, von denen sie früher auch nicht die geringste Vorstellung hatten, treten fast täglich Fälle ein, in welchen ihnen ein berathender Freund wünschenswerth erscheint; denn nicht immer gestatten es die Verhältnisse von einer geliebten Mutter sich jederzeit Raths zu erholen, und die weibliche Schaamhaftigkeit läßt dem Hausarzte manches verschwiegen bleiben, was er unbedingt wissen sollte, um höchst nachtheiligen Folgen vorbeugen zu können. Auf der andern Seite liegt die Nothwendigkeit nahe, daß eine junge Frau über gewisse delicate Verhältnisse mindestens nicht ganz ununterrichtet in den Ehestand eintritt. Diesen Bedürfnissen entspricht **Kochs Hausarzt** so vollkommen, daß er als Noth- und Hülfsbuch in keinem Hause fehlen sollte. Wenn es auch an Büchern ähnlicher Art nicht fehlt, so mangeln ihnen doch die neuesten, wichtigsten Erfahrungen in der ärztlichen Praxis, welche in diesem Buche vorzüglich, neben Resultaten einer mehr als dreißigjährigen Erfahrung des Herrn Herausgebers berücksichtigt worden sind. Die klare faßliche Schreibweise des Herrn Verfassers ist nicht minder ein Vorzug des Buches, dessen Werth noch dadurch erhöht wird, daß mit psychologischem Scharfblicke auf moralische Erziehung und auf die Entwickelung der Keime zu guten und bösen Eigenschaften, welche der körperliche Zustand der Kinder bedingt, Schlüsse gezogen werden, welche höchst wichtige Winke für jede gute Mutter enthalten. **Ein besseres Geschenk kann einer guten Mutter nicht gemacht werden.**

ABC-Spiel,

zum Lesenlernen

und zur lehrreichen Unterhaltung

für Kinder.

Enthaltend

über 500 auf Pappe gezogene Buchstaben

in elegantem polirten Kasten, mit einem schön in Farbendruck und Goldverzierung ausgeführten Deckel.

(Ladenpreis 1½ Thlr.) **Bei mir nur 20 Ngr.**

Kein Spiel pflegt Kinder so anhaltend zu fesseln, wie das Zusammenfügen der Buchstaben zu Wörtern und Sätzen; sie treiben diese Beschäftigung mit stets neuem Eifer und neuer Lust. Die jüngeren lernen dadurch das Lesen gleichsam spielend, und weiter vorgerückte Kinder finden darin, vorzüglich in den langen Winterabenden, eine eben so angenehme als lehrreiche Unterhaltung. Eltern, denen daher daran gelegen ist, ihren lieben Kleinen ein Spiel zu bieten, welches mit dem Angenehmen das Nützliche zweckmäßig verbindet, kann dieses ABC-Spiel nicht warm genug empfohlen werden. Es bietet den Vortheil dar, daß nicht nur mehrere Kinder gleichzeitig mit demselben sich beschäftigen können, sondern daß es auch zur Selbstbeschäftigung für ein Kind dienen kann und den Unterricht im Lesen, selbst den in der Orthographie, auf eine spielende, den Kindern wohlgefällige Weise vorbereitet und unterstützt. Der Preis würde unmöglich so billig gestellt werden können, wenn ich nicht durch Uebernahme einer bedeutenden Partie in den Stand gesetzt wäre, dieses nützliche Geschenk auch **so wohlfeil** anzubieten, wofür es in **jeder** Buchhandlung, **mit Bezeichnung meiner Firma,** bestellt werden kann.

Dr. Reichenbach,
Allgemeine Pflanzenkunde,
oder Einleitung in die Botanik;
mit besonderer Berücksichtigung der Physiologie, Terminologie und Systematik.

Mit über 1000 colorirten und schwarzen Abbildungen.

Broch. (Früherer Preis 1 Thlr.) jetzt 15 Ngr.

Ueber die botanischen Arbeiten **Reichenbach's** herrscht unter dem sachverständigen Publikum nur eine Stimme, so daß ich mich einer jeden Anpreisung seiner Pflanzenkunde füglich enthalten kann. Der Wunsch vieler Liebhaber der Botanik, namentlich angehender Gärtner, bestimmte mich dahin, das treffliche Buch ihnen zu einem etwas billigeren Preise zugänglich zu machen. Es dürften jedoch Bestellungen um so mehr zu beschleunigen sein, als es nur eine kleine Anzahl von Exemplaren ist, welche ich zu diesem Zwecke bestimmte.

Alphabetische Bilder-Menagerie zum Anschauungs-Unterrichte. In einem eleganten Pappkasten. (Anstatt $1^1/_3$ Thlr.) **für nur 20 Ngr.**

Die Bilder-Menagerie ist nicht nur ein Spiel für kleine Kinder, sondern dient auch zum Anschauungsunterrichte für größere, denen sie nicht verfehlen wird ein Interresse an den heutzutage so wichtigen Naturwissenschaften einzuflößen. Sie verbindet beides, Spiel und Unterrichtsgegenstand, was gewiß vielen Eltern Veranlassung zur Anschaffung derselben ist.

Dr. **A. Heinrich**, (prakt. Baumeister.) Ein untrügliches sicheres Mittel wider den **Hausschwamm.**

Versiegelt Preis 10 Ngr.

Der gefährliche Feind menschlicher Wohnungen, der Hausschwamm, ist eine von den Calamitäten, die einem Hausbesitzer oft jahrelang unnütze Geldkosten verursachen. Hier wird, ohne alle Charlataneric, ein Mittel geboten, dessen Bereitung einfach und nicht mit großen Kosten verknüpft ist, das aber bis jetzt in allen Fällen, in denen es zur Anwendung kam, die befriedigendsten Resultate geliefert hat und stets von sicherem Erfolge begleitet war.

Entschleierte Geheimnisse
eines Vielgeprüften
aus der

Liebe und Ehe

Rathgeber
für junge Eheleute und Verlobte,
in Bezug auf körperliche Eigenschaften zur Begründung einer
glücklichen gesegneten Ehe.

Nebst Anhang:

Das Geschlechtsleben des Weibes.

Von Dr. R. Fernau.

Mit lithographirt. Schwangerschaftskalender und Titelvignette.

Sechste verbesserte Auflage. Eleg. brosch. 10 Ngr.

Was Liebenden und Neuvermählten zu wissen nöthig ist, hat der Verfasser mit Geist und in so decenter, dem Gegenstande angemessener Weise mitgetheilt, daß man das Buch ohne Bedenken einer jeden verheiratheten Dame in die Hand geben kann.

Wahrsagekunst
aus den Linien der Hand.

Jeden Traum richtig zu deuten
und die

Karte zu schlagen.

Nach einer alten Zigeuner-Handschrift bearbeitet.

Mit fünf Kupfertafeln. **Fünfte verbess. Auflage.** Eleg. ausgestattet. 10 Ngr.

Dieses Buch giebt uns über die noch unenthüllte Zukunft die interessantesten und überraschendsten Aufschlüsse, und eignet sich ganz besonders zu Geschenken.

C. H. Nikolai,

Wegweiser durch den Sternenhimmel,

oder Anleitung

auf leichte Art die Sterne am Himmel finden und kennen zu lernen.

Für Gebildete jedes Standes. Dritte, durch Dr. Gust. Jahn völlig umgearbeitete und mit einer neuen Sternkarte versehene Auflage. Engl. Einband mit Leinwand-Rücken und Goldtitel. 15 Ngr.

Für junge Eheleute und Verlobte!

Der Rathgeber

vor, bei und nach dem Beischlafe,

oder

faßliche Anweisung, den **Beischlaf** so auszuüben, daß der Gesundheit kein Nachtheil zugefügt, und die Vermehrung des Geschlechts durch schöne, gesunde und starke Kinder befördert wird. Nebst einem Anhange, worin die Geheimnisse des Geschlechts und der Zeugung des Menschen erklärt sind.

Von

Dr. med. **W. Becker** in Leipzig.

Dreizehnte verbesserte Auflage.

Brochirt. Preis 15 Ngr.

Für den Werth dieser Schrift bürgt der Name des Herrn Verfassers, der sich als medicinischer Schriftsteller rühmlich bekannt machte, wie wohl kein Anderer in Deutschland. Die erschienenen dreizehn Auflagen bestätigen, wie sehr der Verfasser den Gegenstand, einen der wichtigsten im Gebiete der populären Medicin, nicht nur gründlich, sondern auch decent und ansprechend zu behandeln wußte, und kann mit vollem Rechte dieses Buch als das Beste von allen, welche sich über gleiche Materie verbreiten, empfohlen werden.

Ein höchst praktisches und billiges Buch für Jedermann.

Die Kunst des Fleckausbringens
und
gewebte Stoffe wie neu herzustellen.

Von
E. Martin.
Director der Färbereien zu Louviers.

(Ladenpreis 9 Ngr.) jetzt nur 5 Ngr.

In diesem wahrhaft nützlichen Buche, welches ich hiermit zu äußerst billigem Preise anbiete, findet man soviel Belehrung über den Gegenstand, von welchem es handelt, daß ich mich nicht enthalten kann, das Publikum mit dem Inhalte desselben bekannt zu machen. Nach einer lehrreichen Einleitung folgen Mittheilungen über 24 verschiedene Substanzen, die zum Fleckausmachen dienen, nebst Anleitung zur Bereitung dieser Fleckmittel. Dann folgen Betrachtungen über 20 verschiedene Arten von Flecken und die Art und Weise, sie zu beseitigen. Den Schluß macht die Anleitung zum Reinigen von Weißzeug, Kattun, Musselin, Tüll, Stickereien, auch solchen in Gold und Silber, aller Arten wollener Stoffe, Tuch, Sammt, Seidenzeug, Blonden, Spitzen, Federn, Strohhüten, Handschuhen u. s. w.

Bücher, wie dieses sind in jeder Haushaltung brauchbar und nützlich, denn sie verhüten viele Geldausgaben und helfen manche Ersparniß herbeiführen.

M. G. Saphir's

Humoristische Abende.

Ein Cyclus von Vorlesungen,
gehalten
im Museum zu München.

Zweite Auflage. Höchst elegant ausgestattet. Preis 1 Thlr.

Diese humoristischen Vorlesungen, durch welche **Saphir** in München soviel Aufsehen erregte, werden besonders jetzt in ihrem neuen Gewande den vielen Freunden der **Saphir'schen Schriften** willkommen sein, und eignen sich durch schöne Ausstattung vorzüglich zu Geschenken.

Dr. La'Mert's

Lebenskunst.

Praktische Anweisungen zur Verlängerung des menschlichen Lebens.

Eine
vollständige Lösung der großen Frage:
wie man leben muß u. s. w.

Herausgegeben
von
Dr. L. Raudnitz.

Zweite Auflage. Elegant broch. (statt 25 Ngr.) bei mir
nur 15 Ngr.

Dieses nützliche und lehrreiche Buch hat sich gleich der allbekannten „Makrobiotik" Hufelands in kürzester Zeit in allen Kreisen der gebildeten Welt eingebürgert und vielfach Krankheiten vorgebeugt oder dieselben beseitigt. Mit wahrer Meisterschaft hat der berühmte Verfasser einen der schwierigsten Stoffe für einen jeden Leser klar darzustellen gewußt. Man wird aus diesem reichen Schatze wissenschaftlicher Erfahrungen sich eben so genau über die Bedingungen und den Zweck des Lebens unterrichten können, als Kenntniß erhalten vom Organismus des menschlichen Körpers. Ueberall weiß der Verfasser seine Aufgabe zu lösen.

Die bewährtesten **Lebensregeln für die frühe Jugend und das späteste Lebensalter**, eine vortreffliche Abhandlung über Erfüllung der Aufgabe des **ehelichen Lebens**, endlich eine **vollständige Diätetik** oder **Gesundheitslehre**, als der vorzüglichsten Lebenswissenschaft für den Menschen, erheben dieses ausgezeichnete Werk zu einem unentbehrlichen **Führer auf dem Lebenswege**, zum **unentbehrlichen Hülfs- und Nachschlagebuch für jede Familie!**

Die Ehestandsleiter.

Dieses schön, in Kupferstich ausgeführte Tableau, schildert in sechzehn humoristischen Darstellungen die Freuden und Leiden des Ehestandes auf höchst ergötzliche Weise, und bringt die ganze Scala von möglichen Ereignissen in der Ehe; vom Honigseim der ersten Liebe, bis zum Wermuthbecher der Trennung auf das Originellste zur Anschauung. Für Polterabende und Strohkranzredner ist es eine köstliche Perle, die zu großer Heiterkeit Anlaß giebt.

Preis: Auf Pappe gezogen, und als Leiter zum Aufstellen ausgeschnitten, **fein colorirt 10 Ngr.**

Neu erfundenes, äuserst wohlfeiles und ganz sicheres der Gesundheit sehr zuträgliches Mittel:

Sauer gewordenen oder zu saueren

Weinen

ihre Säure zu benehmen,

ohne daß die Güte, der Geschmack, Geruch, oder die Farbe des Weines im Geringsten dadurch verändert wird, oder der mindeste fremde Bestandtheil im Weine bleibt.

(Früherer Preis 3 Thlr.) Jetzt, versiegelt **1 Thaler** Pr. C.

Keine Täuschung und Geldschneiderei, sondern ein unfehlbares Mittel wird hier angeboten. Durch den Tod des früheren Besitzers gelangten wir zu seinem trefflichen Rezepte und bieten es, lediglich um es gemeinnütziger zu machen, zu so niedrigem Preise an.

Dr. Th. Wohlfarth,

Betstunden-Postille,

das ist:

Stunden der Andacht

zum Gebrauch für Nachmittags-Gottesdienste

vor der Gemeinde

und

zur häuslichen Erbauung.

Zwei Theile:

Altes und Neues Testament.

Ein Familien-Andachtsbuch.

Zweite Auflage. Mit einem Stahlstich. Velinpapier. Feiner Einband mit Goldtitel **1** Thlr.

Wer in seinem Hause neben der Bibel und dem Gesangbuche gern ein **wahrhaft gutes Erbauungsbuch** stehen hat, dem ist Wohlfarth's Postille in jeder Beziehung zu empfehlen. Ein wahrhaft christlicher Geist spricht aus diesem Familien-Andachtsbuche, welches in seiner einfachen, schlichtbiederen Sprache schon Hunderten von frommen Seelen Trost und Erhebung gespendet hat.

Professor Pohl's hinterlassenes Geheimniß,

die grünen Bohnen

für den Winter so zu trocknen,

daß sie gekocht schön frisch aussehen und so delicat, wie eben gepflückte schmecken.

Nebst Anleitung

zum Trocknen junger Erbsen

und die Kunst, süße Kirschen in Rosinen zu verwandeln, die in keiner Hinsicht den Traubenrosinen nachstehen, sondern selbst noch Vorzüge haben.

Ein Anhang zu jedem Kochbuche.

Dritte Auflage.

Preis 5 Ngr.

Druck von Sturm und Koppe in Leipzig.

Druck von Ferber & Seydel in Leipzig.